*MASTER*
*NEGATIVE*
*NO. 93-81415-3*

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

# COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

*AUTHOR:*

BLUMSCHEIN, GUSTAV

*TITLE:*

UEBER DIE GERMANISIERUNG DER...

*PLACE:*

KOLN

*DATE:*

1894

Master Negative #
93-8915-3

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

## BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

943
Z4
v.2

Blumschein, Gustav
... Ueber die Germanisierung der länder zwischen Elbe und Oder ... Köln, Brocker, 1894.
57 p. 25½ cm.

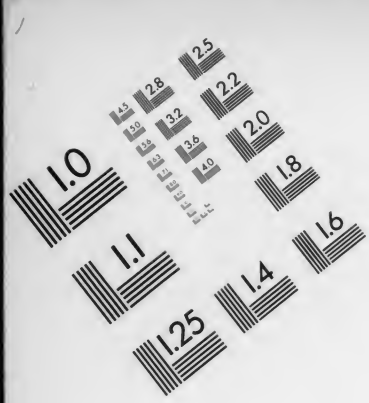
Programm der Ober-realschule zu Köln... für das schuljahr 1893-1894.
1894. Progr.-nr. 494.

Volume of pamphlets

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 13N
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 5/25/93 INITIALS BE
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT



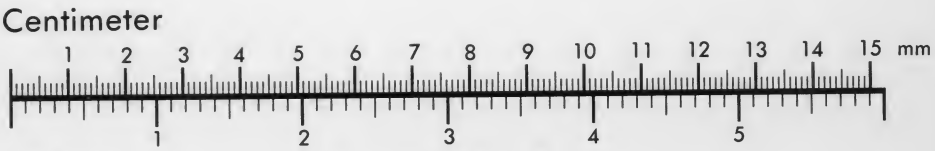


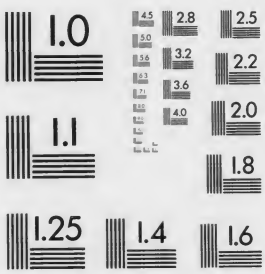

**AIIM**

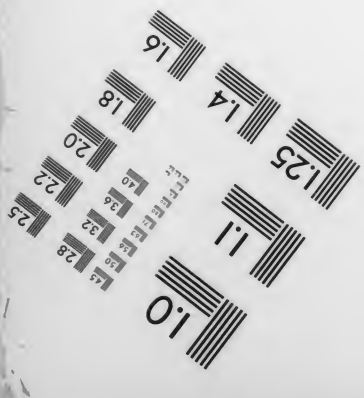
**Association for Information and Image Management**

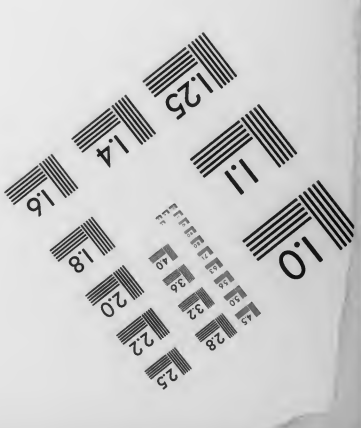
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

301/587-8202




MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

# Programm

der

# Ober-Realschule zu Köln

## und deren Vorschule

sowie der mit ihr unter derselben Leitung stehenden Fortbildungsschule

für

# das Schuljahr 1893—1894,

herausgegeben

vom

Direktor

**Dr. August Zieken.**

---

Inhalt:


1. Ueber die Germanisierung der Länder zwischen Elbe und Oder. — Abhandlung des Oberlehrers Dr. Gustav Blumschein.
2. Schulnachrichten. — Vom Direktor.



Köln, 1894.

1894. Progr.-Nr. 494.

Druck: Gebrüder Brocker, Köln, Jabachstraße 10.

# Ueber die Germanisierung der Länder zwischen Elbe und Oder.*)

Vom Oberlehrer Dr. Gustav Blumschein.

Das für die Zukunft unseres Volkes folgenreichste Ereignis des 12. Jahrhunderts ist ohne Zweifel die Gewinnung des Slavenlandes und die mit dieser verbundene Ausbreitung des Christentums. Es ist bekannt, daß von Karl d. G. an eine Reihe thatkräftiger Kaiser, insbesondere Otto I., die Beherrschung des Slavengebietes als festes Ziel ins Auge faßten, daß aber weder die kirchlichen Maßregeln, die in einer Einteilung des Landes in bischöfliche Sprengel bestanden, noch die vereinzelt über das Land verteilten Burgwartschaften, an die die Slaven den Tribut entrichten mußten, sich als ausreichend erwiesen, in den Slaven das Gefühl der Zugehörigkeit zum deutschen Reiche zu erwecken oder zu erhalten. Nach wie vor blieben sie Heiden und Feinde der Deutschen. Die hohe Politik der Kaiser, auf Befestigung der Königsgewalt nach Innen, auf Erwerbung einer kaiserlichen Weltstellung nach Außen gerichtet, machte es den Trägern der Krone eben unmöglich, durch Zusammenfassen der Kräfte ihrem Volke nach Osten hin ein neues Gebiet der Zukunft zu erwerben. Da sind es, so meint man,

---

*) Die Abhandlung ist in der Hauptsache die Wiedergabe eines Vortrages, der in der Gesellschaft für Erdkunde in Köln, am 12. Mai 1893, gehalten wurde. Die Veröffentlichung desselben durch den Druck war von vornherein nicht ins Auge gefaßt und erfolgt, weil die ursprünglich in Aussicht genommene Abhandlung eines anderen Verfassers wegen dessen Erkrankung nicht fertig gestellt werden konnte. Dementsprechend ist eine eingehendere Begründung der entwickelten Auffassungen durch ausgedehntere Heranziehung der Belegstellen unterblieben. Eine Verarbeitung der letzteren mit der Darstellung, beziehungsweise eine Umarbeitung des Vortrages zum Zwecke der Wiedergabe war wegen der kurzen Frist unmöglich.

Außer Helmold, Chronica Slavorum bei Pertz: Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum, dem Mecklenburgischen Urkundenbuch (Bd. I u II), A. F. Riedel, Codex diplomaticus Brandenburgensis und anderen Quellen wurden benutzt:

Boll: Mecklenburgs deutsche Colonisation. (Jahrbücher für mecklenburgische Geschichte Bd. 13).

H. Ernst: Die Colonisation von Ost-Deutschland, (Programm des Realprogymnasiums von Langenberg, 1887/88. Programm-Nr. 465).

O. v. Heinemann: Albrecht der Bär.

O. Posse: Die Markgrafen von Meißen.

Wattenbach: Die Germanisierung der östlichen Grenzmarken des deutschen Reiches. (Sybels, historische Zeitschrift 1863).

Weisker: Slavische Sprachreste, insbesondere Ortsnamen aus dem Havellande. (Programm des Realprogymnasiums zu Rathenow 1890. Programm-Nr. 119).

Georg Wendt: Die Germanisierung der Länder östlich der Elbe. (Beilage zum Programm der Königlichen Ritter-Akademie zu Liegnitz 1889. Programm-Nr. 186).

Fr. Winter: Die Cistercienser im nordöstlichen Deutschland, 3 Bde.

Bornhak: Die Entstehung des Rittergutsbesitzes in den Ländern östlich der Elbe. (Zeitschrift für deutsche Rechtsgeschichte).

deutsche Fürsten gewesen, die in diese Lücken der kaiserlichen Politik eintraten. Sie wurden zu Schützern und Mehrern des Reiches dadurch, daß sie die Germanisierung der Slavenländer thatkräftig in die Hand nahmen. Dieses Fremdwort ist nicht geeignet, uns klare Begriffe zu verschaffen. Unter seinem Schatten neigen wir der nebelhaften Vorstellung zu, daß eben die Slaven — vielleicht in kurzer Zeit — zu Deutschen gemacht worden sein, andere haften noch in der früher herrschenden Meinung, daß die Leute jenseits der Elbe halbe Slaven, eine Mischrasse, seien. So einfach liegt die Sache nicht.

Wenn ich die Aufmerksamkeit auf diese an Zweifeln so reiche Besiedelungsfrage richte, so muß ich hervorheben, daß ich mich auf das Land zwischen Elbe und Oder beschränken und daß ich auch hier nicht im Stande sein werde, alle Landschaften gleich zu berücksichtigen; sodann aber muß ich bekennen, daß mir von dem weitgeschichteten, über mehrere Urkundensammlungen verbreiteten Stoffe durch eigene Lesung nur ein bescheidener Teil bekannt ist und daß ich mich daher bei dem Mangel eines den Stoff zusammenfassenden und erschöpfenden Werkes in vielen Hinsichten von Einzelarbeiten abhängig machen mußte.

Zunächst aber dürfte die Frage zu beantworten sein, welcher Art die Culturverhältnisse der Slaven waren. Nach Palacky gab es bei ihnen 2 Bevölkerungsklassen: Grundbesitzer, die allein politische Berechtigung hatten, und Besitzlose. Die Mehrzahl dieser letzteren besteht aus Zeitpächtern, die bei persönlicher Freiheit von den Eigentümern ohne weiteres aus der Pachtung entfernt werden konnten und Abgaben und Dienste leisten mußten. Aus solchen Verhältnissen konnte natürlich kein Antrieb zu intensivem Ackerbau hervorgehen. So dürfen wir der Chronica Slavorum Helmolds, der Pfarrer im östlichen Holstein war, und eines Cistercienser-Mönches von Leubus (nördlich von Breslau) wohl Glauben schenken. Nach ihnen sind die Slaven träge und unlustig zum Ackerbau. Den Boden lockern sie mit leichtem hölzernen Hakenpfluge, weshalb sie schweren Boden verschmähen. Nach dem Bericht des Mönches sollen die Slaven in der Gegend von Leubus kein Salz, kein Eisen, keine Münzen, kein Schuhwerk gehabt haben.

Helmold sagt von den Obotriten und Luticen, daß sie nur Hütten aus Zweigen hätten; im Kriegsfalle verlassen sie diese, vergraben ihre Habe und bergen Weib und Kind hinter Befestigungen oder im Dickicht der Wälder. Mögen solche Verhältnisse als Folge der steten Verheerungskriege eingetreten sein, mögen in anderen Gegenden wie im Sorbenlande oder in Pommern die Slaven sich besserer Zustände erfreut haben, der Ackerbau hat doch gewiß bei ihnen auf einer niederen Stufe gestanden, wie dies ja in den Slavenländern bis in unser Jahrhundert der Fall war. Sie gewannen ihre Nahrung vorzugsweise durch Viehzucht, Fischfang und Zeidelei. Ihre Cultur wird an einer Stelle eine cultura silvestris genannt. Daraus ergiebt sich, daß die Besiedelung ihres Landes nur eine spärliche, oberflächliche war. Was Brandenburg und Mecklenburg anbelangt, so wird dieses noch durch spätere Schenkungsurkunden erwiesen, in denen Einöden, Sümpfe, Wälder erwähnt werden, deren Ausdehnung durch die Angaben von Bächen und Ortschaften bestimmbar ist. Dementsprechend ist auch die Bevölkerung des Landes eine dünne gewesen, und dieser kann es ja bei ihrer wirtschaftlichen Lage nicht schwer gefallen sein, durch Auswanderung der Vernichtung durch des Feindes Schwert zu entgehen.

Die Colonisation der slavischen Länder ist aber nicht überall unter denselben Formen vor sich gegangen. Man muß vielmehr 4 Gebiete unterscheiden.



Das erste umfaßt das Land zwischen Saale und Elbe, das Sorbengebiet, sodann die Mark Meißen, ferner das s. g. Milzenerland, d. i. die heutige Oberlausitz, und das Land Lusici d. i. die heutige Niederlausitz. Nach der Ansicht sächsischer Forscher ist der Germanisierungsvorgang, der hier am frühesten begonnen hat, ohne die Härten des Rassenkampfes von Statten gegangen. Nachdem diese Länder politisch gewonnen, d. h. vom Reiche abhängig gemacht und dem Markgrafen von Meißen unterstellt worden waren, drangen die Deutschen Schritt für Schritt in sie ein. Von einer gewaltsamen Vertreibung der Slaven aus ihren Sitzen findet sich nirgends eine Spur. Slavische Adlige traten ein in das kriegerische Gefolge der Markgrafen, die slavischen Bauern blieben auf der Scholle, leisteten dem Markgrafen Abgaben und bezahlten der Kirche den Zehnten. Zwischen sie schoben sich keilförmig die Deutschen ein, teils den schweren fetten Boden in Beschlag nehmend, teils mit harter Faust die Wälder rodend. Meist waren sie von deutschen Großen, weltlichen wie kirchlichen, herangezogen. So übertrug Graf Wiprecht von Groitzsch fränkischen Bauern, die er hatte kommen lassen, ein Stück Land zwischen Elster und Wira, einem Nebenflusse der Pleiße, als erbliches Eigentum zur Urbarmachung und gab dadurch zur Entstehung von 17 Dörfern Veranlassung; nicht viel später zog der Bischof Gerung von Meißen Flandrer herbei, denen er ebenfalls unbebaute Flächen verlieh. Zweifellos haben die Deutschen auf die Sorben einen erziehlichen Einfluß ausgeübt. Wie diese in deutsches Wesen sich hineingelebt haben, wie der Verschmelzungsvorgang im Einzelnen sich vollzogen, ist bei dem gänzlichen Schweigen der Quellen freilich nicht zu erkennen. Jedenfalls hat in diesen Gegenden bei aller geistigen wie materiellen Ueberlegenheit der Deutschen eine Rassenmischung stattgefunden, und man darf behaupten, daß kein anderer Stamm so viel slavisches Blut in sich aufgenommen hat, als die leicht beweglichen Obersachsen oder Meißnischen Sachsen. Eben in diesem friedlichen Vordringen der Deutschen findet auch die Erhaltung des slavischen Volkstums in manchen Landstrichen: in der Oberlausitz (Gegend von Bautzen) und an der mittleren Spree, im Spreewald, ihre Erklärung. Nicht hierher zurückgedrängt worden sind die Wenden — ihre Zahl beträgt heute etwa 130000 — und nicht deshalb sind sie hier erhalten geblieben, weil sie in dem sumpfigen, von einem Netze von Flüssen überzogenen Lande einen natürlichen Schutz gegen die Deutschen fanden, sondern deshalb, weil eben ein solches Land ihrer Vorliebe für Wasser und Wald entgegenkam und weil andererseits eben dieses die Deutschen nicht anzulocken vermochte. Auch in einigen Gegenden an der Saale, besonders aber im Pleißener Land d. h. etwa im heutigen Herzogtum Altenburg hat sich das Slaventum lange erhalten. Die bekannten Altenburger Bauern werden durch körperliche Erscheinung, durch bedeutsame Gebräuche und durch ihre Tracht, die lebhaft an die der Spreewenden erinnert, als Nachkommen der Slaven gekennzeichnet und thun sich, soviel ich weiß, darauf nicht wenig zu gute.

Von anderen Voraussetzungen ging die Germanisierung des 2. Gebietes, nämlich Schlesiens, aus. Der Verlauf derselben bietet allerdings mit der der eben erwähnten Länder viel Aehnliches. Die Anfänge der Germanisierung Schlesiens sind aufs engste mit der Auflösung des alten polnischen Staates, zu dem Schlesien seit 999 gehörte, verknüpft. Durch das Teilungsverfahren, das nach dem Tode Boleslaus Schiefmauls 1138 in diesem einzigen slavischen Staatengebilde staatsrechtliche Geltung gewann, wurde Polen der Schauplatz erbitterter Kämpfe der Teilfürsten, die die Vermittelung und Entscheidung der Kaiser anriefen. So wandte sich der vertriebene Wladislaus an Friedrich Rotbart, der ihm auch Hilfe gegen seinen Bruder Boleslaus leistete.

Nach Wladislaus Tode teilen seine Söhne, die 17 Jahre in der Verbannung in Deutschland, meist am Kaiserhofe, geweilt haben, das Land Schlesien, das übrigens damals nur bis zur Oder reichte. Diese Teilfürsten müssen aber, sagt ein schlesischer Forscher, völlig zu Deutschen geworden sein; sie nahmen deutsche Gemahlinnen und umgaben sich mit deutschen Geistlichen und Rittern. Unter dem Zauber der überlegenen Cultur stehend, kennen sie in dem Wunsche, sich dieser teilhaftig zu machen und es den deutschen Fürsten gleich zu thun, kein besseres Mittel, als Deutsche als Träger dieser Cultur in ihr durch jene inneren Kriege verwüstetes Land zu rufen, dessen Volksarmut, dessen zum Anbau des Landes unfähige Bevölkerung für sie, wie sie ausdrücklich in den Urkunden bekennen, die Veranlassung zu einem solchen Thun war. Zu ihren Beweggründen zählte natürlich noch die Berechnung, daß das von deutschem Fleiße bebaute Land ihr Einkommen erhöhen werde. Dabei muß hervorgehoben werden, daß jede deutsche Ansiedelung durch ein besonders ausgestelltes Privileg von dem in Schlesien herrschenden slavischen Landrechte befreit werden mußte.

Vor Allem aber ist von den schlesischen Fürsten die Anlage deutscher Städte begünstigt worden. Es bedurfte nur der ersten Erfahrungen, welche Vorteile diese ihnen und ihrem Lande brachten, um einen förmlichen Wettstreit in der Gründung solcher ins Leben zu rufen. Jeder Fürst, sagt Wattenbach, — und es gab deren bald etwa 20 in Schlesien — jeder Fürst wollte wenigstens eine Stadt haben. Man bot die schönsten Privilegien, um Ansiedler, Kaufleute und Handwerker, das eigentliche Bindemittel städtischen Lebens im Mittelalter, heranzuziehen, und alle diese Städte gediehen in dieser Zeit lebhaftesten Handelverkehrs mit dem Osten auf das erfreulichste. Die meisten Städte in Schlesien mit ihrer überall gleichen Planmäßigkeit der Anlage, dem stets rechteckigen Markt mit der Marktkirche und meist auch mit dem Kaufhaus in der Mitte, verdanken der Gunst slavischer Fürsten ihre Entstehung. So haben also in diesem Gebiete slavische Fürsten germanisierend gewirkt. Wie sie sich gegen ihre eigenen Volksgenossen gestellt, läßt sich nicht klar erkennen. Einige Stellen, die ich übrigens nicht habe finden können, sollen berichten, daß niederschlesische Fürsten ihre slavischen Unterthanen vertrieben haben. Im Allgemeinen wird man wohl nicht annehmen dürfen, daß sie auf die Vernichtung ihres Volkstums hingearbeitet haben. Immerhin mögen sie das Zurückweichen der Slaven nicht verhindert haben. Jedenfalls ist bei der allmählich sich vollziehenden Verschmelzung beider Völker das deutsche Element das vorwiegende geblieben. Sicherlich darf dieses in vollem Sinne von den zahlreichen Städten gelten.

Ein ganz anderes Gepräge trägt die Germanisierung Brandenburgs und Mecklenburgs. Hier entrollt sich uns — wenigstens für die ersten Jahrzehnte — ein Bild eines Rassenkampfes, der von der einen Seite mit der Ueberlegenheit höherer Cultur und stärkerer Volkskraft, von der anderen mit dem stillen, zähen Widerstand geführt wird, der den Slaven von jeher eigen war und noch ist. Eine wesentliche Verschärfung erfuhr hier die nationale Feindseligkeit durch den religiösen Gegensatz. Die Slaven widersetzten sich hier der Einführung des Christentums; daher hatte man nach den Anschauungen jener Zeit, die sich u. a. in dem Sendschreiben Bernhards von Clairvaux abspiegeln, das Recht, die Heiden mit Feuer und Schwert auszurotten.

Werfen wir zunächst einen Blick auf Brandenburg. Bekannt ist, daß Pribislav Heinrich von Brandenburg, ein eifriger Christ und sogar Pate eines Sohnes Albrecht des Bären, für das Weiterbestehen seiner christlichen Einrichtungen dadurch sorgte, daß er früherem Uebereinkommen gemäß sein Land Albrecht dem Bären vermachte, und daß bei seinem Ableben Petrussa,



seine Wittwe, drei Tage den Tod ihres Mannes verheimlichte, bis Albrecht mit seinem Gefolge herbeieilte, um den Besitz rechtmäßig anzutreten. Mit der Besitznahme der Brandenburg glaubte Albrecht unter der wendischen Bevölkerung festen Fuß gefaßt zu haben. Wahrscheinlich hat er bald darauf Brandenburg und einige Zeit später Havelberg, wo der Sitz des Bischofs war, Stadtrechte verliehen.

Dies sind die beiden ältesten brandenburgischen Städte. Damit war der Besitz Brandenburgs noch nicht unbestritten. Ein Verwandter Pribislavs, Jasco, unterstützt von dem Adel, erhob sich gegen Albrechts Herrschaft: Eine Zeit wilder Kämpfe bricht über das Land herein. Nach den Pöhlder Jahrbüchern fanden sie erst 1157 mit der Flucht Jascos ein Ende, der übrigens im Widerspruche zu der bekannten Schildhornsage bereits Christ war. Wie gegen die Slaven verfahren wurde, berichtet uns Helmold in seiner Slavenchronik. Er sagt Buch I, Cap. 88, daß Albrecht das Land der Briciner, der Stöderaner und anderer Völker unterworfen und die Empörer gezüchtigt habe. Weil aber die Slaven allmählich zu schwinden anfingen (deficientibus sensim Slavis), schickte er in die Rheingegenden, berief Holländer, Seeländer und Flandrer und siedelte sie in den Ortschaften der Slaven an, wobei er an den Bischöfen von Havelberg und Brandenburg kräftige Helfer fand, die eine Vermehrung ihrer Zehnten wünschten. Auch das westliche Elbufer hatten holländische Ankömmlinge besiedelt. Am Ende des Capitels betont er nochmal, daß unter Gottes gnädigem Beistand die Slaven überall aufgerieben (protriti) und vertrieben und daß von den massenhaft einströmenden Fremden Ortschaften und Kirchen erbaut worden seien. Was Helmold berichtet, gilt nur für die Priegnitz und das Havelland; über die Havel und Ruthelinie ist Albrecht nicht vorgedrungen; bis etwa 1230 sind Puttlitz, Wittstock, Ruppin im Norden, Bötzow, das jetzige Oranienburg, Spandau, Potsdam, Saarmund Trebbin die Grenzfesten des askanischen Gebietes gewesen.

Es fragt sich nun: Ist diesem Berichte Helmolds völlige Glaubwürdigkeit beizumessen. Riedel und andre ältere Forscher glaubten dieses verneinen zu müssen. Sie hielten ein solches Vorgehen gegen die Besiegten für unmöglich, weil es in ihrer Zeit unmöglich war, ohne daran zu denken, daß nach den sittlichen Begriffen jener Zeit dem Besiegten ein Besitzrecht nicht zuerkannt wurde. Die Angaben Helmolds, unter dessen Augen doch jene Ereignisse sich vollzogen, werden aber, was die Vertreibung der Slaven anbelangt, durch eine Anzahl urkundlicher Belege bestätigt, die das colonisatorische Verfahren Albrechts und der ihm zuzurechnenden geistlichen Herren ins Licht stellen und in Uebereinstimmung mit dem in Mecklenburg angewandten als ein planmäßiges erscheinen lassen. So heißt es in einer Urkunde des Abtes Arnold von Ballenstedt: Wir haben jenseits der Mulde 2 Dörfer Nanzedele und Nimic, bisher von Slaven bewohnt, an Flandrer verkauft. Der Erzbischof Wichmann von Magdeburg bestätigt der Peterskirche zu Magdeburg 1178 den Besitz 3er Dörfer bei Zerbst. Dabei heißt es: Als den Slaven, die diese Dörfer besaßen, deutsche Ansiedler nachfolgten. In einer Bulle Cölestin III. heißt es: Als der Markgraf Albrecht jenen früher von Heiden besetzten Ort mit Gottes Hilfe befreite. In der Bestätigungsurkunde des Havelberger Bistums durch Kaiser Konrad III. wird gesagt, daß die dem Bischofe gehörigen Gebiete so entvölkert seien, daß sie fast von keinen Einwohnern bewohnt würden (ut vel nullo vel raro habitatore incolantur). Noch hundert Jahre später werden die Slaven aus Rogosen bei Eberswalde entfernt. Die Verdrängten wandten sich natürlich zu ihren weiter nach Osten wohnenden Volksgenossen, von denen ihnen jedoch nicht immer ein gastlicher Empfang bereitet wurde, falls es erlaubt ist, die Nachricht

Helmolds zu verallgemeinern, wonach nämlich die Flüchtlinge der Obotriten von den Pommern, bei denen sie Aufnahme gesucht, an die Polen und Dänen verkauft wurden. Wenn die eigenen Volksgenossen so gegeneinander verfuhren, wie war da schonende Rücksicht von den haßerfüllten Siegern zu erwarten, deren weltliche wie geistliche Herren bei der Untüchtigkeit und Unlust der Slaven zum Ackerbau ein weiteres Seßhaftbleiben dieser im Interesse der Abgaben und Zehnten nicht wünschen konnten! Auch darüber spricht Helmold mit unbefangener Offenheit. Und doch ist sein Bericht nicht streng wörtlich zu nehmen.

In der That sind Slaven in Albrechts Gebiet zurückgeblieben. Einzelne Kriegsgefangene mögen zu Knechten gemacht worden sein, ist doch das Wort Slave, bei Helmold und in vielen Urkunden schon in der Schreibung Sklave, in unsere und in beinahe alle europäischen Sprachen als Bezeichnung für Knecht eingedrungen; es bedeutet übrigens der Sprechende, der die Volkssprache Redende. Aber auch im dörflichen Gemeinwesen sind Ueberreste des Volkes erhalten geblieben. Vor allen Dingen sind sie in die s. g. Kietze, Fischerdörfer, die zum Teil neben Städten oder größeren Dörfern lagen, zurückgedrängt worden, wo sie sich meist von Fischerei nährten. Solche Fischerdörfer, villae slavicales, gab es in späterer Zeit etwa 40. Die Bewohner dieser Kietze, von den Markgrafen in Urkunden unsere Wenden genannt, waren persönlich frei und standen unter Pristabeln, die eifrig für die Erhaltung ihrer Rechte sorgten. Sie hatten ihren Gerichtsstand unmittelbar vor dem Vogte des Markgrafen. Diese Verhältnisse sowie einige deutsche Namen solcher Fischerdörfer wie Waltersdorf, Henningsdorf legen die Vermutung nahe, daß wir es mit einer Regierungsmaßregel der Askanier zu thun haben und daß diese den beraubten Wenden, die ihre Gnade anflehten, hier eine ihren Neigungen entsprechende Zufluchtsstätte gewährt haben. Aber noch andere Ueberreste der Slaven sind geblieben. Die Slaven erhielten nämlich von den Deutschen, die ihre Dörfer unter Beibehaltung des slavischen Namens in Besitz genommen hatten, in manchen Fällen abgelegene, unfruchtbare, sandige Ländereien angewiesen, wo sie oberflächlich Ackerbau trieben. Diese neuen Ansiedlungen erhielten denselben Namen wie das frühere Dorf. Zur Unterscheidung von diesem wurde aber ein Klein- oder Wendisch vorangesetzt. Das erste Beispiel findet sich im Jahre 1144, wo ein Ort Wolkow und dicht dabei Slavisch- oder Klein-Wolkow erwähnt wird. Und doch haben noch nicht einmal hier die Slaven Ruhe gefunden. Denn es ergiebt sich aus Urkunden, daß sie selbst hier dem weiteren Zuzug der Deutschen weichen mußten. Seltsamerweise haben die Deutschen dann das Klein oder Wendisch beibehalten. Man wird also Dörfer solches Namens nicht ohne weiteres für Slavendörfer halten dürfen, man wird vielmehr durch urkundliche Belege die Frage beantworten müssen, ob das Dorf Hufenverfassung gehabt und ob die Dorfinsassen Zehnten gegeben haben. Die Aufteilung der Dorfflur in Hufen von 30 Morgen war nämlich den Slaven unbekannt, und anstatt des Zehnten entrichteten sie für den Hakenpflug eine Abgabe, sie gaben den Pflugzins. Vielfach sind auch später die Wendendörfer wegen des schlechten Bodens von den Wenden verlassen worden, wie die mannigfach für Wüstungen vorkommenden Bezeichnungen Wendenfeld, Wendenstück erkennen lassen. Die Wenden mögen dann als Kossaten (Arbeiter) bei den deutschen Bauern untergekommen sein. Man hat also den wenigen zurückgebliebenen Slaven das Land genommen und ihnen dafür Wasser und Sand gelassen. Daß unter den Zurückbleibenden bevorrechtigte Adlige waren, ist durchaus unwahrscheinlich. In den Urkunden Albrechts des Bären und seines Sohnes tritt uns nie



ein slavischer Name in den Reihen seiner ritterlichen Gefolgsmannen entgegen, deren vornehmste Pflicht es eben war, im Dienste des Markgrafen das Land gegen die Feinde d. h. also gegen die östlich wohnenden Slaven zu schützen. Wie hätten ihnen die Markgrafen Burgen anvertrauen können?

Durchaus irrig ist daher die früher weitverbreitete, auch in den Dienst des Stammes- und Parteihasses gezogene Ansicht, daß die märkischen Edelleute wegen der slavischen Namen, die sie zum Teil führen, Nachkommen der Slaven oder wenigstens eine Mischrasse seien. Im Gegenteil, sie sind rein germanischen Blutes. Ihre Vorfahren sind über die Elbe gezogen in einer Zeit, wo beim Adel wie bei Bürgern und Bauern Familiennamen überhaupt noch nicht gebräuchlich oder noch nicht gefestigt waren. In gleicher Weise wie ihre in der Heimat zurückgebliebenen Vettern ihre Geschlechtsnamen von ihren Burgen oder Besitzungen herleiteten, nahmen auch sie den slavisch gebliebenen Namen des Ortes als Geschlechtsnamen an, in dessen Gemarkung sie vom Markgrafen Lehen empfangen hatten, so die edlen Gänse zu Putlitz, die aus dem Mansfeldischen stammten, so die Jagow, Rochow, Bredow, Quitzow; ein Herr von Wininger nannte sich nach dem Orte Waldesir (Waldersee), der an der Mündung der Mulde lag. Dieselbe Sitte, sich nach dem Orte der Geburt oder Herstammung zu benennen, kam auch bei den Bürgern auf. Wenn wir daher beispielsweise unter den Rathmannen und Bürgern von Rathenow i. J. 1364 Namen wie Belitz, Wognitz, Wuthenow, Parey finden, so dürfen wir aus diesen ursprünglich slavischen Ortsnamen keineswegs auf slavische Abstammung der Namenträger schließen, denn von der Erteilung des Bürgerrechtes an Slaven, die nur als Büdner d. h. Bewohner von Hinterhäusern und als Speckschneider oder s. g. Wendschlächter in einigen Städten geduldet wurden, war keine Rede, wurde doch noch im Reformationszeitalter die Aufnahme eines Lehrburschen in eine Zunft von der Bedingung abhängig gemacht, daß er nicht wendischer Art sei. Die Bewohner der von Albrecht dem Bären gewonnenen Mark dürfen daher durchaus als Deutsche gelten, denen gegenüber die verschwindend geringen Bruchteile der zurückgebliebenen Slaven nicht in Betracht kommen. In Uebereinstimmung damit stehen übrigens auch die Ergebnisse, zu denen die von Virchow ausgehende Zählung der Blonden und Braunen geführt hat. (Man kann sich durch eine Karte in Rankes Werk, Der Mensch, davon überzeugen). Das Verhältnis der Blonden zu den Braunen ist hier dasselbe wie in Westfalen und Hannover. Im Besitze ihrer Sprache und ihres Volkstums sind die Slaven nur in linkselbischen Gegenden geblieben, wo sie sich wahrscheinlich friedlich der Herrschaft der deutschen Herren gefügt haben, nämlich vereinzelt in einigen Strichen der Altmark und in einer geschlossenen Gruppe im hannöverschen oder lüneburgischen Wendland, in dem die Städte Lüchow und Dannenberg liegen. Hier im Lande der Polaben d. h. Elbanwohner hat sich das Slaventum bis in die Neuzeit erhalten. In Wustrow i. Kreise Lüchow wurde bis zum Jahre 1751 in slavischer Sprache gepredigt, und ausgestorben ist diese hier erst in unserem Jahrhundert.

Was nun die weitere Ausdehnung der askanischen Herrschaft über die Havel-Nuthe-Linie angeht, so ist diese vorzugsweise von dem Markgrafen Johann I. und Otto III., dem s. g. einmütigen Bruderpaare, thatkräftig betrieben worden. Durch Verkaufsvertrag erhielten sie von dem slavischen Fürsten Barnim das Land Barnim (also zwischen Havel und Oder) und Teltow und später 1250 von demselben, der sich Herzog der Slaven nennt, Teile der heutigen Uckermark. Nach der Chronica principum Saxoniae erbauten sie Berlin, wo 1214

eine Kirche erwähnt wird, Straußberg, Frankfurt, Liebenwalde, und um mit dieser Chronik zu reden: indem sie Wüsteneien in Ackerland umschufen, hatten sie Ueberfluß an Gütern. Das spärlich bevölkerte und bebaute Land mußte also ebenfalls erst von deutschem Fleiße dem Pfluge gewonnen werden. Was mit den Slaven hier geschehen ist, erfahren wir nicht, dürfen aber in Anbetracht der mehr friedlichen Erwerbungsweise dieser Länder und mit Rücksicht darauf, daß die Gegensätze mit der Zeit sich gemildert haben mochten, wohl mit Riedel annehmen, daß hier im Verhältnis mehr Slaven zurück geblieben sind, als in der Priegnitz und im Havelland.

Einen gleichen Verlauf nahm im Ganzen die Colonisation der 4. Gebietes, nämlich des östlichen Holsteins oder Wagriens, Lauenburgs und Mecklenburgs, wenngleich in Beziehung auf das letzte Land das politische Ergebnis derselben ein anderes war. Hier ist in der ersten Zeit, ich meine von etwa 1139—1170, am heißesten um Sein oder Nichtsein gerungen worden. Begonnen wurde der Kampf mit der Unterwerfung Wagriens durch Heinrich von Badewide, einen Vasallen Albrechts des Bären, der nach der Verheerung der Umgegend von Lübeck durch den Slavenfürsten Pribislav einen wilden Ausrottungskampf gegen die Slaven führte. Später mußte er Wagrien an Adolf von Schaumburg abtreten und erhielt Ratzeburg. Dieser Adolf von Schaumburg, dessen Stammburg unweit Rinteln an der Weser stand, begann die eigentliche Colonisierung jenes Landes. Da es nämlich ganz wüst und verlassen war, schickte er, wie Helmold Cap. 57 berichtet, Boten in alle Gegenden und rief Leute aus Holland, Utrecht, Flandern, Westfalen und Friesland. Festeren Halt gewann er, als später Heinrich der Löwe in der klaren Absicht, dadurch eine erweiterte Stellung als Landesfürst zu gewinnen, sein Werk unterstützte.

In den nun folgenden erbitterten Kämpfen, die durch den erfolglos verlaufenden Kreuzzug der Sachsen im Jahre 1147 neue Nahrung fanden, scheint ein Wendepunkt durch den Tod Niclots eingetreten zu sein, der 1160 vor Werle fiel. Er hat wohl die Rolle eines Volkshelden und Vorkämpfers der Slaven gespielt. Seine Söhne Pribislav und Wartislav fügten sich Heinrich dem Löwen und traten ihm das Obotritenland, das Land westlich vom Schweriner See, ab. Dieses teilte Heinrich, wie Helmold berichtet, unter seine Ritter: Heinrich von Schathen erhielt Mecklenburg (den Ort), Ludolf von Peina erhielt Malchow und der thatkräftige Gunzelin von Hagen wurde in dem von Heinrich erbauten Schwerin als Herr eingesetzt. Später empörten sich Pribislav und Wartislav wiederholt gegen Heinrich, bis Wartislav bei Malchow gehenkt und aus Pribislav ein Freund und Bewunderer Heinrich des Löwen wurde, der seine Erkenntlichkeit dadurch bewies, daß er Pribislavs Sohne, nämlich Heinrin Borwin, seine allerdings nicht eheliche Tochter Mechthild zur Gemahlin gab. Dieser Borwin, † 1227, ist der Stammvater des Mecklenburgischen Fürstenhauses, des einzigen in Deutschland, das slavischer Abstammung ist.

Nun aber fragt es sich: Was ist mit den Slaven in Mecklenburg geschehen?

Was das westliche Mecklenburg anbetrifft, also das eben erwähnte Obotritenland, so sind wir über diese Frage ziemlich gut unterrichtet.

Da ist zunächst der Schluß der Slavenchronik Helmolds heranzuziehen. Er sagt, daß das Land von der Eder und Elbe bis nach Schwerin und bis zum Meer, ein Land, das meist schauerlich und fast ganz wüst war, gleichsam in eine Colonie der Sachsen verwandelt worden sei, daß Städte, Dörfer, Kirchen gebaut würden. Daß aber diese Angabe Helmolds richtig



ist und daß in der That in dem erwähnten Lande nur Bruchteile der Slaven zurückgeblieben sind, geht klar aus dem Zehntenregister des Ratzeburger Sprengels aus dem Jahre 1230 hervor. Von 125 Ortschaften des Landes Ratzeburg werden nur 4 als von Slaven bewohnt erwähnt, im Lande Gadebusch giebt es gar keine Slaven mehr, im Lande Wittenburg werden nur 4 Slavendörfer erwähnt, im Lande Bresen sind sie etwas häufiger. Sie werden durch die Worte gekennzeichnet: Slavi sunt, non beneficium dant, sie geben keinen Zehnten, denn die Slaven gaben ja einen besonderen Bischofzins, biscopowniza genannt, bestehend in einer Abgabe vom Pfluge, 1 Bündel Flachs, 1 Huhn und 3 Maß Roggen. Daß aber von vorn herein auf die Verdrängung der Slaven hingearbeitet worden ist, wird besonders durch eine Stelle der allerdings später interpolierten Stiftungsurkunde des Bistums Ratzeburg, ausgestellt 1158 von Heinrich dem Löwen, bewiesen, wo es heißt: Nachdem durch Vertreibung der Slaven, eiectis Slavis, das Land wird zehntenpflichtig gemacht worden sein. Allerdings sind in einer Gegend die Slaven in einer geschlossenen Gruppe zurückgeblieben, nämlich im Lande Jabel, südwestlich von Ludwigslust, zwischen Elde und Sude. Noch im vorigen Jahrhundert wurde hier ein verdorbenes Wendisch gesprochen, und noch heute ist den Bewohnern dieser Landschaft das Gepräge wendischer Herkunft aufgedrückt. Der Grund ist leicht einzusehen. Das Land ist unfruchtbar und dürftig und vermochte deutsche Ansiedler nicht einzuladen; von ihm sagt Fritz Reuter in seiner launigen Urgeschichte Mecklenburgs, daß dem mit der Schöpfung dieser Gegend beauftragten Erzengel Gabriel beim Landmachen der Sand- und Steinbeutel geplatzt sei und daß es deshalb hier soviel Sand und Steine gebe.

Weniger klar und durchsichtig liegen die Verhältnisse in dem östlich vom Schweriner See gelegenen Mecklenburg, im Lande der Chizziner und Circipanen und der Rugier. Erobert wurden diese Länder nicht, sie blieben im Besitze slavischer Fürsten. Diese aber, wie Heinrich Borwin und seine Söhne oder Witzlaff, der Fürst des festländischen Rügens, haben nach etwa 1170 unter gleichen Verhältnissen, Antrieben und Erwägungen gehandelt, wie die schlesischen Großen; auch sie haben in der richtigen Erkenntnis der ihnen erwachsenden Vorteile und in Anbetracht der Unmöglichkeit, ihr sinkendes und sieches Volkstum aufrecht zu erhalten, dem in ihr Land flutenden Deutschtum die Wege gebahnt. So besiedelt beispielsweise Heinrich Borwin die Insel Pöl (vor Wismar) mit Deutschen wegen der Armut und geringen Anzahl der Bewohner, so stellt sein Neffe Nicolaus dem Cisterzienserkloster Doberau, das 1170 gegründet und 1179 von Slaven zerstört worden war, das Privileg aus, daß alle, die den Leuten des Klosters oder den Deutschen in den Dörfern ein Leid zufügen, mit dem Handbeil gerichtet werden sollen; er nimmt also die Deutschen gegen seine eigenen Volksgenossen in Schutz. Es wird ferner den Klöstern bei ihrer Gründung regelmäßig von den slavischen Fürsten das Recht besonders gewährt, in ihre Besitzungen jedes Volk, also Deutsche aus jeder Gegend, heranzuziehen. In einem urkundlichen Uebereinkommen, das Witzlaff mit dem Bischof von Schwerin trifft, wird ferner von Slaven gesprochen, die den Deutschen gewichen sind; dabei spricht der slavische Fürst den Wunsch aus, daß Gott den Fall verhüte, daß das Land in seinen früheren Zustand zurückkehre und wieder von Slaven bewohnt werde. Aber solche und ähnliche Zeugnisse giebt es doch nur wenige, und sie scheinen mir nicht ausreichend zu sein, die Ansichten einiger Mecklenburgischer Forscher zu begründen, daß auch von den slavischen Fürsten die Verdrängung der Slaven betrieben worden sei; es scheint mir vielmehr den Verhältnissen entsprechend als

wahrscheinlich, daß auf dem flachen Lande eben unter dem Schutze ihrer Fürsten Slaven zurückgeblieben sind. Zieht man allerdings den in den Schenkungsurkunden klar zu Tage tretenden geringen Anbau des Landes in Betracht und vergleicht die diesem entsprechende geringe Anzahl der Slaven mit der Dichtigkeit der späteren deutschen Besiedelung, so wird man auch hier — also in dem mittleren und östlichen Mecklenburg — eine vorwiegend deutsche Landbevölkerung annehmen müssen. Als rein deutsch kann die Bevölkerung der Städte gelten, die wie Rostock, Parchim, Güstrow von Borwin und anderen Slavenfürsten gegründet und mit deutschem Rechte bewidmet wurden, denn wie früher gesagt, waren noch im 16. Jahrh. die Slaven nicht einmal zunftfähig.

Nun muß noch der Ritterschaft Mecklenburgs mit einigen Worten gedacht werden. In den Urkunden Gunzelins, des Grafen von Schwerin, und seiner Nachfolger finden sich nur deutsche Ritter als Zeugen, und mit Sicherheit darf man wohl annehmen, daß der slavische Adel aus dem westlichen Mecklenburg, Lauenburg und dem östlichen Holstein ausgewandert ist, um sich den östlicheren Stammesfürsten zu unterstellen. In den Urkunden dieser slavischen Fürsten treten uns seit etwa 1170 eben so viele ritterliche Gefolgsnamen mit deutschen wie mit slavischen Namen (wie etwa Zlawotek, Unislav, Jeroslav, Dargatz) entgegen. Allmählich werden die slavischen Namen seltener und verschwinden seit 1250 fast ganz. Gewiß wird man daraus nicht folgern müssen, daß der wendische Adel von seinen angestammten Fürsten ausgetrieben und daß er bei der Besetzung der Hofämter dem deutschen Adel habe Platz machen müssen; weit wahrscheinlicher ist es, daß der slavische Adel durch Annahme deutscher Namen und deutschen Wesens sich dem deutschen Adel gleichgestellt und dadurch von diesem für uns ununterscheidbar geworden ist. Die Ansicht von Ernst, daß der slavische Adel in Folge seiner Armut untergegangen sei, muß daher als unbegründet gelten. Er hält dafür, daß der slavische Adel bis auf die heutigen Geschlechter: Pritzbuer, Dargatz und Gamm ausgestorben sei. Andererseits ist das Bestreben des so hochverdienten Lisch, der sich in den 40er und 50er Jahren bemühte, für die weitaus meisten mecklenburgischen Adelsfamilien slavische Herkunft nachzuweisen, aus irrigen Voraussetzungen erwachsen. Er stand eben unter dem Banne noch älterer Anschauungen, wie sie z. B. von den beiden Fabricius vertreten wurden, daß nämlich die slavischen Adligen Herren im Lande geblieben und die Deutschen ihre unfreien Knechte geworden seien.

Wenn in dem Gesagten der Gang der Colonisierung in seinen Hauptzügen gezeichnet worden ist, so dürfen wir nun auch einen Blick auf die Besiedelungsvorgänge im Einzelnen und im Kleinen werfen. Es mögen dabei besonders die brandenburgischen Verhältnisse ins Auge gefaßt werden. Die deutsche Ansiedelung begann damit, daß der Grundherr, also etwa der Markgraf von Brandenburg oder der Erzbischof von Magdeburg, einem Manne, der in den Urkunden locator genannt wird, ein Gebiet schenkten oder wohl auch verkauften. Dieser bemühte sich denn Ansiedler heranzuziehen. Die vorher bereits abgemessene Dorfmark wurde dann in Hufen, d. h. Besitze von 30 Morgen geteilt, die eine bäuerliche Familie zu ernähren im Stande waren. Ein jeder Ansiedler erhielt einen solchen Teil. Daß die Ankömmlinge ein Kaufgeld entrichteten, ist unwahrscheinlich, oft erhielten sie Reisegeld und Saatkorn vorgeschossen und für einige Jahre Freiheit von Abgaben bewilligt. Diese bestanden in einem an den Landesherrn zu entrichtenden Zins in der Höhe von 1—4 Schilling und in der Zehntenabgabe an die Bischöfe. Eine Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit war mit diesen Abgaben keineswegs



verbunden. Die den Bauern übertragene Hufe galt im strengen Sinne nicht als ihr Besitz, konnte aber von ihnen frei vererbt und, falls sie einen Ersatzmann stellten, auch verkauft werden. Die Pfarre des Dorfes wurde mit 2 oder 4 Hufen, die dos genannt werden, bewidmet. Der Schulze, auch Burmeister genannt, meist jener locator, erhält 4 Hufen, die frei von Zins und Zehnt sind, wofür er aber dem Landesherrn ein Lehnpferd stellen und als leichter Reiter mit ins Feld ziehen muß. Er übt Polizeiverwaltung und die niedere Gerichtsbarkeit aus und hat die Abgaben zu bestimmten Zeiten einzutreiben und an die landesherrlichen Vögte abzuliefern. In manchen Dörfern erfreuen sich auch reiche Bauern derselben Bevorrechtigung, auch sie leisten für Zinsfreiheit ihrer Hufen Reiterdienste; weil ihnen aber ihre Hufen besonders als Lehen übertragen wurden, werden sie Lehnbauern oder Lehnmänner genannt. An sie erinnert der in Brandenburg so häufige Familiennamen Lehmann. Doppelt so groß, also 60 Morgen groß, sind die Hufen in den s. g. Hagendörfern, d. h. solchen Dörfern, die auf gerodetem Boden gegründet sind und den Namen daher haben, daß die gewonnenen Waldlichtungen des Schutzes halber mit Umhegungen (Hagen) versehen waren, in deren Herstellung sich bereits im linkselbischen Deutschland eine regelrechte Technik ausgebildet hatte. Als solche Dörfer, deren Schulzen Hagemeister hießen, sind die in Mecklenburg und Vorpommern so häufig vorkommenden Orte auf „hagen“ und die brandenburgischen Orte auf „walde“ anzusehen. Aber der Boden wurde nicht allein unter der bäuerlichen Bevölkerung aufgeteilt. Der Markgraf bedarf zum Schutze des Landes eines ritterlichen Kriegsheeres, eines berufsmäßigen Kriegerstandes. Er findet diesen in den zahlreich eingewanderten Adligen, meist jüngeren Söhnen ihres Hauses, die zur Entschädigung für die Ausübung dieser Pflicht in den Dorfmarken einen steuerfreien Grundbesitz erhalten, und zwar umfaßte dieser, wie aus dem s. g. großen Bedevertrag von 1281 ersichtlich wird, ursprünglich 6 Hufen; von denen, die darüber hinausgehen, sollen sie Zins an den Markgrafen entrichten.

So gestalten sich in den neu gewonnenen Ländern die Besitzverhältnisse abweichend von denen des Mutterlandes nach einer gewissen Regelmäßigkeit und werden durch den allerorts vorhandenen Großgrundbesitz oder Rittergüter von den westlichen Landschaften derart unterschieden, daß man die alte Slavengrenze zugleich als die Grenze verschiedener Bodenaufteilungsarten ansehen kann. Freilich haben sich die ursprünglichen Verhältnisse nicht erhalten. Durch politische Verlegenheiten und steigende Geldnot wurden die Landesherrn veranlaßt, zunächst den Rittern überhaupt jeden Besitz als steuerfrei anzuerkennen, sodann aber ihre bisherigen Einkünfte und Rechte über die Dörfer an sie, die nun zu Gutsherren wurden, zu veräußern. Dadurch geschah es, daß die bisher dem Markgrafen entrichteten Abgaben von den Schulzen an den Gutsherrn geliefert und daß die Schulzen gutsherrliche Beamten wurden, denen ihr Amt, das früher erblich gewesen war, auf Widerruf gewährt wurde. Auch die Hand- und Spanndienste, die früher nur im Kriegsfall und zur Verteidigung des Landes dem Markgrafen von den Bauern geleistet worden waren, werden von den Gutsherren gefordert. Schon 1320 wird Hof- und Herrendienst solcher Art erwähnt. So gewinnen die Gutsherren immer mehr Obereigentum über die Bauern. Die Leibeigenschaft in aller Form hat allerdings erst das 17. Jahrhundert gebracht, wenigstens wird das häßliche Wort in brandenburgischen Akten zum ersten Male 1653 gebraucht. Solcherart gestaltete sich denen das Schicksal, deren Vorfahren als freie Männer über die Elbe gezogen waren, die deutsche Arbeit in das Slavenland

getragen hatten und die Bezwinger, Zuchtmeister und Erzieher ihrer östlichen Nachbarn gewesen waren.

In Anschluß hieran darf wohl auch die Frage aufzuwerfen sein: Woher stammten die Ansiedler? Zum Teil beantwortet sie sich aus dem Früheren von selbst. Helmold nennt für Mecklenburg und Brandenburg besonders Holländer, Seeländer und Flandrer; von letzteren berichtet er ferner, daß sie sich in den linkselbischen Gegenden niedergelassen haben und auch in das Meißnische berufen worden sind. Ueberall wurde ihr Zuzug gewiß gerne gesehen, und die Klänge ihres Wanderliedes: „Nach Osterlande fahren wir" waren sicher überall willkommen. Denn zunächst machten sie die Wollenweberei, die bei ihnen einen hohen Grad von Vervollkommnung erreicht hatte, in der neuen Heimat heimisch — auf sie ist die in den brandenburgischen Städten blühende Tuchindustrie zurückzuführen — sodann führten sie den Backsteinbau in den steinarmen Ländern ein, der hier gerade zu künstlerischer Vollkommenheit gelangen sollte; vor allen Dingen aber brachten sie die durch ihre heimischen Landesverhältnisse bedingte, hoch entwickelte Wasserbaukunst in die rechtselbischen Länder und gaben diesen durch planmäßige Entwässerung im Laufe der Zeit ein anderes Aussehen. Allerdings hat das Land Albrechts des Bären sein heutiges Antlitz erst durch die Entwässerung des Havelluchs und des Rhin- und Dossebruchs erhalten, die Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große ebenfalls mit Hülfe von Holländern unter heftigem Widerspruch der Bauern vornehmen ließen. Auch höher gelegene Gegenden verschmähten die Fläminger nicht, so ist ja der rechts der Elbe gelegene Höhenzug, der Fläming, von ihnen — allerdings erst später — besiedelt und benannt worden. Daß auch Niedersachsen über die Elbe zogen, ist natürlich und wird von Helmold erwähnt; er scheint, da er ja sagt, daß das Land von der Elbe bis nach Schwerin in eine Colonie der Sachsen verwandelt sei, einen Unterschied zwischen Sachsen und Leuten niederfränkischen Stammes, zu denen ja Flandrer und Holländer gehörten, nicht gemacht zu haben. Wie Personennamen beweisen, sind viele aus dem Stammgebiet der Askanier und aus der Altmark in Brandenburg eingewandert. Sie waren also Ostfalen. Westfalen scheinen sich in großer Menge in Mecklenburg niedergelassen zu haben; vielleicht bildeten sie den Hauptbestandteil der neuen Bevölkerung. Dies wird durch auffallende Aehnlichkeit der Sprache, der Acker- und Hausgeräte, der Art der Bespannung, der Anlage der Scheuerdiele wahrscheinlich gemacht. Lisch glaubt besonders in der Grafschaft Mark und im Ravensbergischen die Heimat der mecklenburgischen Ansiedler erblicken zu müssen. Auch aus unserer Gegend trifft man vereinzelte Urkundenzeugen, so z. B. 1245 einen Gottfried von Russia (Reuß.) Wie einige Ortsnamen und Personennamen andeuten, haben — ich erinnere an Frankfurt a. O. — auch Franken und Thüringer vereinzelt in Brandenburg und Mecklenburg eine neue Heimat gefunden. Dafür ist diesen das erste und zweite Besiedelungsgebiet, von denen wir sprachen, also Obersachsen und Schlesien vorbehalten geblieben.

Dafür giebt es allerdings nur einen Beweis: die Sprache. Eben die Sprachgrenze zwischen Hochdeutsch und Niederdeutsch muß im Großen als die Scheidelinie zwischen niederdeutscher und mitteldeutscher Einwanderung gelten. Sie geht von Wittenberg nach Luckau, von da nach Peitz (nördlich von Kottbus) und von hier nach Fürstenberg (südlich von Frankfurt). Fast deckt sich diese Linie mit der Südgrenze des askanischen Gebietes.

Auch die Gründe für ein so massenhaftes, mehrere Menschenalter andauerndes Ausströmen der Volkskraft aus deutschen Landen dürften ins Auge zu fassen sein. Da sind abgesehen von



dem Anreizen der alten Wanderlust, die durch die Kreuzzüge bei den Deutschen mächtig wieder erweckt worden war, besonders elementare Ereignisse hervorzuheben. Häufig scheint in jener Zeit die Küsten-Bevölkerung durch Deichbrüche und Ueberschwemmungen beunruhigt worden zu sein. Besonders haben die Schrecknisse der ungeheuren Ueberschwemmung im Jahre 1164 die Auswanderung begünstigt. Von ihr sagt Helmold, daß seit Menschengedenken so etwas fürchterliches nicht geschehen sei, daß das ganze Friesenland, Hadeln und die gesamten Niederungen der Elbe und Weser überflutet und viele Tausend Menschen und unzähliges Vieh von den Fluten begraben worden seien. Aber auch aus socialen Verhältnissen damaliger Zeit ergaben sich hinreichende Antriebe zur Auswanderung. Zunächst war der Anbau unseres Vaterlandes vollendet. Nach der maßgebenden Ansicht Arnolds hat sich seit etwa der Mitte des 12. Jahrhunderts das Verhältnis des bebauten Landes zu dem unbebauten im Großen nicht geändert. Anlagen von Rodungsdörfern d. h. solchen Dörfern, die auf gerodetem Lande erbaut waren, werden seitdem sehr selten, weil eben die Möglichkeit dazu eine recht geringe geworden war. Solche Rodungen und Dorfanlagen waren aber früher häufig von jüngeren Söhnen ausgegangen, denen nach dem bestehenden Erbrecht Anteil am väterlichen Gute nicht zustand. Es liegt auf der Hand, daß die große Masse dieser jungen Leute geneigt war, dem Rufe der östlichen Fürsten, die ihnen Land anboten, Folge zu leisten. Auch die Versuche der damaligen Herren, die Gemeinfreiheit zu beseitigen, — was u. a. hier am Niederrhein nachweisbar ist, — haben gewiß Manchem den Wanderstab in die Hand gedrückt. Auch sind häufige Anregungen zur Auswanderung von den Cisterzienermönchen ausgegangen. Bei dem festen Zusammenhange zwischen den Mutter- und Tochterklöstern war es den Mönchen des jüngeren östlichen Klosters nicht schwer, in der Umgebung des älteren Klosters — ich nenne Altencampen und Altenberg — die Canäle der Auswanderung zu eröffnen und den Strom der neuen Ansiedler in ihre Gegend zu lenken, fanden doch die Auswandrer als nunmehrige Klosterbauern hinreichenden Landbesitz, Freiheit von weltlichen Abgaben und an den Mönchen milde, auf ihre Förderung bedachte Herren. So wurden die neuen Klöster Sammelpunkte überschüssiger Volks- und Arbeitskraft, die unter der klugen Leitung der grauen Mönche, von denen jeder, wie Ledebur sagt, einen Geistlichen, einen Bauern und einen Handwerker in seiner Kutte vereinte, auf das glücklichste verwertet wurde. Und von dem neuen Kloster wurde dann das Gebot: Bete und arbeite, weiter nach Osten getragen von Mönchen und Bauern, und mit ihnen zog deutsche Art und Sitte.

So wurde von Pforta (dem heutigen Schulpforta) Leubus in Schlesien, von dem ostthüringischen Sittichenbach das bekannte brandenburgische Lehnin, von Amelungsborn das mecklenburgische Doberan gegründet, vom pommerschen Kolbatz, gegründet 1174, ging schon 12 Jahre später die Gründung des preußischen Oliva aus. Und überall wirkten die Mönche — rechte Arbeitsvirtuosen in jener Zeit — erziehend, anspornend, fördernd auf die Bevölkerung ein. Denn sie verstanden es vortrefflich, das Land durch Teichanlagen zu entwässern und so große Fischbehälter zu schaffen; sie betrieben in kunstgerechter, fest geordneter Art die Ausrodung der Wälder; sie waren es, die in den ehemaligen Wendenländern den Wein- und Obstbau heimisch machten. Erhielten sie doch Reben und Pfropfreiser von Citeaux und Morimund. So erinnert beispielsweise der Borsdorfer Apfel an den Klosterhof Borsendorf, wo die Mönche von Pforta diesen aus Burgund stammenden Apfel gezogen haben.

So haben zur Besiedelung der Slavenländer alle Schichten der damaligen Gesellschaft ihre Kräfte beigesteuert, Bürger und Bauern, Adel und Geistlichkeit. Nur eine Macht nicht: die Kaiser. Von ihnen haben die Colonisten weder Schutz noch Förderung erfahren.

Aber das Geschick hat es gefügt, daß das staatliche Sondertum, das überall links der Elbe trennend und hemmend das Leben unseres Volkes beeinflußte, in den ehemaligen Slavenländern nicht gedieh, daß hier ein strafferes Zusammenfassen der Kräfte, ein festerer Anschluß des Volkes an den Fürsten stattfand und daß in dem Boden, den deutscher Fleiß errungen, der Staat Wurzeln faßte, der die Führung des geeinten Deutschland übernehmen sollte.

# Schulnachrichten.

Vom Direktor Dr Zieken.

## A.

## Die Ober-Realschule nebst Vorschule zu Köln.

### I. Die allgemeine Lehrverfassung im Schuljahre 1893—94.

#### 1. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

#### a. Ober-Realschule.

| Lehrgegenstände. | O. I. | U. I. | O. II. | U. II. | O. III. | U. III. A. | U. III. B. | IV. A. | IV. B. | V. A. | V. B. | VI. A. | VI. B. | VI. C. | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Christliche Religionslehre a) katholisch | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 15 |
| Christliche Religionslehre b) evangelisch | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 13 |
| Deutsch und Geschichtserzählungen | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 3 (1) 4 | 3 (1) 4 | 4 (1) 5 | 4 (1) 5 | 4 (1) 5 | 51 |
| Französisch | 4 | 4 | 4 | 5 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 73 |
| Englisch | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 5 | 5 | — | — | — | — | — | — | — | 26 |
| Geschichte und Erdkunde | 3 | 3 | 3 | 2 (1) | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 (2) | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 39 |
| Rechnen und Mathematik | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 6 | 6 | 6 | 6 | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 | 69 |
| Naturbeschreibung | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 22 |
| Physik | 3 | 3 | 3 | 2 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 10 |
| Chemie und Mineralogie | 4 | 3 | 3 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 8 |
| Schreiben | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 14 |
| Freihandzeichnen | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | — | 20 |
| Linearzeichnen (fakultativ) | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 8 |
| Turnen | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 39 |
| Gesang | Tenor und Baß 1 Chor- und Kirchengesang 2 | | | | | | | | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 13 |
| Zahl der wöch. Unterrichtsstunden außer Gesang und fakult. Linearzeichnen: | 33 | 33 | 33 | 33 | 33 | 33 | 33 | 31 | 31 | 28 | 28 | 28 | 28 | 28 | |

**Bemerkung:** Das Zeichen —— bedeutet, daß die Klassen gemeinschaftlich unterrichtet wurden.

#### b. Vorschule.

| Lehrgegenstände. | Klasse I A. (Oberklasse). | Klasse I B. (Oberklasse). | Klasse II (Mittelklasse). | Klasse III (Unterklasse). | Summa: |
|---|---|---|---|---|---|
| Religionslehre a) katholisch | 3 | 3 | 2 | 2 | 7 |
| Religionslehre b) evangelisch | 3 | 3 | 2 | 2 | 7 |
| Deutsch | 10 | 10 | 10 | 10 | 40 |
| Rechnen | 5 | 5 | 4 | 4 | 18 |
| Schreiben | 2 | 2 | 2 | 2 | 8 |
| Turnen | 1 | 1 | 1 | — | 3 |
| Gesang | 1 | 1 | 1 | — | 3 |
| Zahl der wöch. Unterrichtsstunden: | 22 | 22 | 20 | 18 | |

## 2. Uebersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer.

### a. Ober-Realschule. b. Vorschule.

| Name des Lehrers: | O. I. U. I. | O. II. | U. II. | O. III. | U.III.A. | U.III.B. | IV. A. | IV. B. | V. A. | V. B. | VI. A. | VI. B. | VI. C. | I. A. (Oberklasse). | I. B. (Oberklasse). | II. (Mittelklasse). | III. (Unterklasse). | Zahl der wöch. Lehrstunden. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. **Dr. Zieken,** Director. | Math. 5 | Math. 2 | | | | | | | | | | | | | | | | 7 |
| 2. Prof. **Weiland,** Oberlehrer; Ordinarius von I. | Physik 3 Chemie 3 | Physik 3 Chemie 3 | Physik 2 Chemie 2 | Physik 2 | | | | | | | | | | | | | | 18 |
| 3. Prof. **Dr. Trenkler,** Oberlehrer, Ordinarius von O. II. | Deutsch 4 Geschichte 3 | Deutsch 4 Gesch. 3 | | Deutsch 3 Gesch. 2 Erdkunde 2 | | | | | | | | | | | | | | 21 |
| 4. Prof. **Kleinen,** Oberlehrer. | Kath. Religionslehre 2 | Kath. Religionslehre 2 | | Kath. Relig. 2 | Kath. Religionslehre 2 | | Kath. Religionslehre 2 | | Kath. Religionslehre 2 | | Kath. Religionslehre 3 | | | Kath. Religionslehre 1 | | | | 16 |
| 5. Prof. **Dr. Jahmen,** Oberlehrer; Ordinarius von U. II. | | Math. 3 | Math. 5 Naturb. 2 | | Arithmet. 3 | | Naturb. 2 Algebra 2 | | Naturb. 2 | | Naturb. 2 | | | | | | | 21 |
| 6. Prof. **Dr. Huisgen,** Oberlehrer; Ordinarius von O. III. | | | | Arithmet. 2 Planim. 3 Naturb. 2 | Naturb. 2 | Arithm. 3 Naturb. 2 | | Algebra 2 Naturb. 2 | | Naturb. 2 | | | Naturb. 2 | | | | | 22 |
| 7. Prof. **Rolfs,** Oberlehrer; Ordinarius von IV. A. | Englisch 4 | Franz. 4 | | | | | Deutsch 4 Franz. 6 Gesch. 2 Erdkunde 2 | | | | | | | | | | | 22 |
| 8. **Boltz,** Oberlehrer; Ordinarius von IV. B. | | | | | | | | Deutsch 4 Franz. 6 | | | | | Deutsch 5 Franz. 6 | | | | | 21 |
| 9. **Mertz,** Oberlehrer. | Linearzeichnen 2 | Linearz. 2 | Linearz. 2 | Linearz. 2 | Geom. 3 | Geom. 3 | Geom. 2 Rechnen 2 | Geom. 2 Rechnen 2 | | | | | | | | | | 22 |
| 10. **Lüngen,** Oberlehrer; Ordinarius von U. III. A. | Evang. Religionslehre 2 | Ev. Religionslehre 2 | | Evang. Religionslehre 2 | Deutsch 3 Gesch. 2 Erdkunde 2 | | Ev. Religionslehre 2 | | Ev. Religionslehre 2 | | Evang. Religionslehre 3 | | | | | | | 20 |
| 11. **Dr. Abeck,** Oberlehrer; Ordinarius von V. B. | Französisch 4 | Englisch 4 | | | | | | | | Deutsch 4 Franz. 6 Erdkunde 2 | | | | | | | | 20 |
| 12. **Rheinbold,** Oberlehrer; Ordinarius von VI. A. | | | Englisch 4 | Franz. 6 | | | | | | | Deutsch 5 Franz. 6 | | | | | | | 21 |
| 13. **Dr. Blumschein,** Oberlehrer; Ordinarius von U. III. B. | | | Deutsch 3 Gesch. u. Erdkunde 3 | | | Deutsch 3 Gesch. 2 Erdkunde 2 | | Gesch. 2 Erdkunde 2 | | | Erdkunde 2 | | Erdkunde 2 | | | | | 21 |
| 14. **Aerlichs,** Oberlehrer; Ordinarius von V. A. | | | | | Franz. 6 | Franz. 6 | | | Deutsch 4 Franz. 6 | | | | | | | | | 22 |
| 15. **Dr. Müller I,** wissensch. Hülfslehrer. | | | Franz. 5 | Englisch 4 | Englisch 5 | Englisch 5 | | | Erdkunde 2 | | | | | | | | | 21 |
| 16. **Dr. Baum,** wissensch. Hülfslehrer; Ordinarius von VI. B. | | | | | | | | | | | | Deutsch 5 Franz. 6 Erdkunde 2 Rechnen 5 Turnen 3 | | | | | | 21 |
| 17. **Dr. Lazarus,** wissensch. Hülfslehrer. | | | | | | | Jüd. Religionsl. 2 | | Jüd. Religionsl. 2 | | Jüdische Religionslehre 2 | | | | | | | 6 |
| 18. **Kist,** Lehrer. | Freihandzeichnen 2 | Freihdz. 2 | Freihdz. 2 | Freihdz. 2 | Freihdz. 2 | Freihdz. 2 | Freihdz. 2 | Freihdz. 2 | Freihdz. 2 | Freihdz. 2 | | | Schreiben 2 | | | | | 22 |
| 19. **Wolff,** Lehrer. | | | | | | | Schreiben 2 | Schreiben 2 | Rechnen 5 Schreiben 2 | Schreiben 2 | Rechnen 5 Schreiben 2 | Schreiben 2 | | | | | | 22 |
| 20. **Müller II,** Lehrer; Ordinarius von VI. C. | Tenor und Baß 1 Chor- und Kirchengesang 2 | | | | | | | | Gesang 2 | Rechnen 5 Gesang 2 | Gesang 2 | Gesang 2 | Rechnen 5 Gesang 2 | | | | | 23 |
| 21. **Weidner,** Turnlehrer. | Turnen 3 | Turnen 3 | Turnen 3 | Turnen 3 | Turnen 3 | Turnen 3 | Turnen 3 | Turnen 3 | | | | | | | | | | 24 |
| 22. **Runkel,** Vorschullehrer; Ordinarius von I. A. | | | | | | | | | | | | | | Evang. Religionslehre 3 Deutsch 10, Rechnen 5, Schreib. 2, Turnen 1, Ges. 1 | | Evang. Religionsl. 2 | Evang. Religionsl. 2 | 26 |
| 23. **Esser,** Vorschullehrer; Ordinarius von I. B. | | | | | | | | | | | | Naturb. 2 | | Kath. Religionslehre 2 | Deutsch 10, Rechnen 5, Schreib. 2, Turnen 1, Ges. 1 | | | 23 |
| 24. **Buchholz,** Vorschullehrer; Ordinarius von II. | | | | | | | | | Turnen 3 | | Turnen 3 | | | | | Kath. Religl. 2, Deutsch 10, Rechnen 4, Schreib. 2, Turnen 1, Ges. 1 | | 26 |
| 25. **Liessem,** Vorschullehrer; Ordinarius von III. | | | | | | | | | | Turnen 3 | | | Turnen 3 | | | | Kath. Religl. 2, Deutsch 10, Rechnen 4, Schreiben 2 | 24 |

## 3. Uebersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensen.

### a. Ober-Realschule.

### Prima.

**(Ober- und Unterprima kombiniert).**

**Ordinarius**: Oberlehrer Prof. **Weiland.**

**1. Religionslehre.**

a. katholische: Die allgemeine und die besondere Sittenlehre vorzugsweise mit Widerlegung der das sittliche Leben und die gesellschaftliche Ordnung gefährdenden Grundsätze und Bestrebungen der Gegenwart. Zusammenfassende Wiederholung aus den Lehraufgaben der oberen Klassen. — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. **Kleinen.**

b. evangelische: Erklärung des Galater- und ersten Korinther-Briefes, Kirchengeschichte. — 2 Std. wöch. Oberl. **Lüngen.**

**2. Deutsch.** Lebensbilder Goethes und Schillers und ihrer berühmtesten Zeitgenossen, sowie bedeutenderer neuerer Dichter. — Lektüre von Lessings Laokoon, Goethes Iphigenie und Tasso, Schillers Braut von Messina und Sophokles' Antigone. Proben aus neueren Dichtern. Vorträge der Schüler im Anschluß an die Klassen- und Privatlektüre. Lehrbuch: Viehoff, Handbuch für obere Klassen. Zur Korrektur: Jährlich 8 Aufsätze, von denen 6 zu Hause und 2 in der Klasse anzufertigen sind. Daneben kürzere Ausarbeitungen in der Klasse über durchgenommene Abschnitte aus dem Deutschen, den Fremdsprachen, der Geschichte und Erdkunde. — 4 Std. wöch. Oberl. Prof. Dr. **Treutler.**

**Themata der während des Schuljahres angefertigten deutschen Aufsätze:** 1. Warum durfte der bildende Künstler den Laokoon nicht schreien lassen, wohl aber der Dichter? — 2. An welchen Stellen von Goethes „Hermann und Dorothea" zeigt sich besonders der Einfluß von Lessings Laokoon? — 3. Der tragische Konflikt in Sophokles' Antigone (Klassenarbeit). — 4. Vorgeschichte von Goethes Iphigenie. — 5. Der tragische Konflikt in Goethes Iphigenie. — 6. Das Vorkommen des Kaisertitels in der Weltgeschichte. — 7. Wie ist bei dem Streite zwischen Antonio und Tasso das Verhalten beider zu beurteilen, und wie zu erklären? (Klassenarbeit). — 8. Der dreißigjährige Krieg verglichen mit dem peloponnesischen.

**Thema des Aufsatzes bei der Reifeprüfung 1894:** Welchen Einfluß übt in Goethes Torquato Tasso die Gräfin Leonore auf den Gang der Handlung?

**3. Französisch.** Vertiefung und Erweiterung der wichtigsten Abschnitte der Grammatik und Befestigung derselben durch häusliche und Klassenübersetzungen im Anschluß an die Lektüre. Uebungen im freien schriftlichen Gebrauche der französischen Sprache, Aufsätze im Anschluß an Gelesenes und Besprochenes oder über leichtere konkrete Themata. Sprechübungen in jeder Stunde im Anschluß an Gelesenes sowie an Vorkommnisse des täglichen Lebens. Das Wichtigste aus der Synonymik und das Notwendigste über den Bau und das Lesen des französischen Verses insbesondere des Alexandriners. Erweiterung des Wortschatzes



auch nach der Seite des Technischen und Kommerziellen hin. Als Lektüre dienten: 1. Laufrey: Campagne de 1806—1807, Renger, Leipzig. 2. Molière: L'Avare, Weidmann, Berlin. 3. Privatlektüre: Les enchantements de la forêt par Theuriet, Paris, Hachette, und (nur zu Sprechübungen) Les éléments usuels des sciences physiques et naturelles par Fabre, Cours supérieur, Paris, Delagrave. Jeden Monat zwei Arbeiten zur Korrektur, teils Aufsätze, teils Exercitien. Jede dritte Arbeit wurde in der Klasse angefertigt — 4 Std. wöch. Oberl. Dr. **Abeck.**

**Themata der im Laufe des Schuljahrs eingelieferten französischen Aufsätze:** 1. La terre dans l'espace. — 2. La lutte contre le dragon (d'après Schiller). — 3. Coup d'œil sur les causes, l'histoire et les résultats des croisades. — 4. L'anneau de Polycrate (d'après Schiller). — 5. Mes vacances d'automne (en forme de lettre). — 6. La pression atmosphérique et ses effets. — 7. L'adversité réveille la vertu. — 8. La machine à vapeur et son importance pour l'industrie et le commerce. — 9. Vouloir, c'est pouvoir. — 10. Le Rhin, son cours et son importance pour le commerce.

**Thema des französischen Prüfungs-Aufsatzes bei der Reife-Prüfung, Ostertermin 1894:** Développement de la royauté en France et en Allemagne. (Parallèle).

**4. Englisch.** Vertiefung und Erweiterung der wichtigsten Abschnitte der Grammatik und Befestigung derselben durch mündliche und schriftliche Uebersetzungen zu Hause und in der Klasse aus Wiemann, Materialen zum Uebersetzen ins Englische, I. Bändchen. Freie schriftliche Wiedergabe von Gelesenem und Aufsätze über leichtere konkrete Themata. Einführung in die technische und wissenschaftliche Terminologie. Synonymisches und Metrisches nach Bedürfnis im Anschluß an die Lektüre. Fortgesetzte Uebungen im Sprechen über tägliche Vorkommnisse und besonders im Anschluß an die Lektüre. Zu letzterer diente: 1. Macaulay, State of England in 1685, Rengersche Sammlung. 2. Shakespeare, The Merchant of Venice, Tauchnitz Edition. 3. Privatlektüre: Dickens, Nicholas Nickelby, Tauchnitz Edition. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit; jede dritte Arbeit eine Klassenarbeit. — 4 Std. wöch. Oberl. Prof. **Rolfs.**

**Themata der während des Schuljahrs angefertigten englischen Aufsätze:** 1. The Invincible Armada. — 2. The Maid of Orleans. (Klassenarbeit). — 3. The Invincible Armada (Conclusion). — 4. Rossbach and Leuthen. (Klassenarbeit). — 5. Christopher Columbus. — 6. Letter of an English officer, containing an account of the battle of Waterloo. (Klassenarbeit). — 7. How Antonio, the merchant of Venice was saved by Portia, his friend Bassanio's wife. (Klassenarbeit). — 8. How Nicholas Nickelby lost his appointment at Dotheboy's Hall, told by himself.

**5. Geschichte.** Geschichte der epochemachenden weltgeschichtlichen Ereignisse vom Untergang des weströmischen Reichs bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges mit Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse. Lehrbuch: Pütz, Grundriß für obere Klassen, Abt. II und III. — 3 Std. wöch. Oberl. Prof. Dr. **Treutler.**

**6. Mathematik.**

a. **Algebra und Analysis.** Teilweise Wiederholung des Pensums der vorigen Klasse. Die kubischen Gleichungen. Elementare Theorie der Maxima und Minima. Der binomische Satz für beliebige Exponenten. Die wichtigsten Reihen der algebraischen Analysis und Ableitung der Konvergenzbedingungen. Zahlreiche Aufgaben.

b. **Geometrie.** Sphärische Trigonometrie nebst Anwendung auf mathematische Erdkunde. — Analytische Geometrie: Die gerade Linie, der Kreis, die Kegelschnitte. Die wichtigsten Sätze über Kegelschnitte in elementarer synthetischer Behandlung. Viele Aufgaben. — Zusammen 5 Std. wöch. Jährlich 8 mathematische Arbeiten zur Korrektur. — **Der Direktor.**

**Aufgaben in der Mathematik bei der Reifeprüfung, Ostertermin 1894:** 1. Wie groß ist die Funktion

$$y = \frac{\sqrt[3]{a + b - x} - \sqrt[3]{a}}{\sqrt{a + b - x} - \sqrt{a}}$$

für $x = b$? — 2. Es soll aus einer kreisförmigen Scheibe von Blech, deren Radius r ist, ein Sektor so ausgeschnitten werden, daß, wenn der Rest zu einem Kegelmantel zusammengebogen wird, der Inhalt dieses Kegels ein Maximum ist. Wie groß muß dann der zu dem ausgeschnittenen Sektor gehörige Centriwinkel sein, sowie die Höhe des gedachten Kegels und der Radius seiner Grundfläche? — 3 Die Entfernung zweier durch ein Thal getrennter Bergspitzen A und B von einander zu berechnen, wenn ihre Höhen über dem Standpunkt C im Thale bezüglich a = 207,34 m und b = 149,57 m betragen, und von C aus die Elevation der Spitze A zu $\alpha = 8^0\ 35'\ 10''$, die der Spitze B zu $\beta = 10^0\ 19'\ 50''$ und die Projektion des Winkels ACB auf die durch C gehende horizontale Ebene zu $\gamma = 140^0\ 14'\ 30''$ gefunden wird. — 4. Von welchem Punkt der verlängerten Axe einer Parabel ist eine dem Parameter gleiche Tangente zu konstruieren, und wie groß ist der Winkel, unter welchem diese Tangente die Axe der Parabel durchschneidet?

### 7. Naturwissenschaften.

a. **Physik.** Wellenlehre; Optik; Akustik; Statik und Dynamik. Mathematische Geographie. Wiederholungen aus dem ganzen Gebiete. Nach Jochmanns Grundriß der Experimentalphysik. — 3 Std. wöch. Oberl. Prof. **Weiland.**

b. **Chemie und Mineralogie.** Die Metalle mit besonderer Berücksichtigung der Metallurgie. Ausgewählte Abschnitte der organischen Chemie. Fortsetzung der Oryktognosie. Kurzer Abriß der Geognosie und Geologie. — Einfache Arbeiten im Laboratorium. Die Reaktionen der wichtigsten Basen und Säuren; qualitative Untersuchung einfacher Salze. Wiederholungen aus dem ganzen Gebiete. — 3 Std. wöch. Oberl. Prof. **Weiland.**

Alle 4 Wochen eine naturwissenschaftliche Haus- oder Klassenarbeit zur Korrektur.

**Aufgabe in den Naturwissenschaften bei der Reifeprüfung, Ostertermin 1894:** Das Kupfer, seine Gewinnung und seine wichtigsten Verbindungen. Lösung der Aufgabe: Wieviel krystallisierter Kupfervitriol wird verbraucht, um galvanoplastisch einen Hohlwürfel von 5,3 cm Seitenlänge und 2,2 mm Wandstärke herzustellen?

### 8. Zeichnen.

a. **Freihandzeichnen.** Ausführung von Zeichnungen nach Natur- und kunstgewerblichen Gegenständen. Uebungen im Malen in Wasserfarbe nach verschiedenen Gegenständen, nach Muscheln, Früchten, Blumen, Pflanzen, ausgestopften Vögeln und dergl. — 2 Std. wöch. **Kist.**

b. **Linearzeichnen** (fakult.). Schattenlehre: Schlagschatten von Punkten, Linien, Flächen und Körpern. Konstruktion der Linien gleicher Lichtstärke bei Umdrehungskörpern. Tuschübungen. Grundzüge der Parallel- und Polar-Perspektive. — 2 Std. wöch. Oberl. **Mertz.**

**9. Turnen** und **10. Gesang.** Siehe Seite 37—39.

## Obersekunda.

**Ordinarius:** Oberlehrer Prof. Dr. **Treutler.**

**1. Religionslehre** (mit Untersekunda kombiniert).

a. katholische: Begründung des katholischen Glaubens (Apologetik). Die Lehre von der natürlichen Religion, von der göttlichen Offenbarung und von den Offenbarungsstufen (Uroffenbarung, Judentum und Christentum). Die Lehre von der Kirche, von den Quellen des katholischen Glaubens und von der katholischen Glaubensregel. Wiederholung der wichtigsten Gegenstände aus den Lehraufgaben der mittleren Klassen. — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. **Kleinen.**



b. evangelische: Bibellesen behufs Ergänzung der in den Tertien gelesenen Abschnitte. Erklärung des Lucas-Evangeliums und der Apostelgeschichte. Wiederholung des Katechismus (Evangelischer nach der Fassung der rheinischen Provinzial-Synode) und Aufzeigung seiner inneren Gliederung. Wiederholung von Sprüchen, Liedern und Psalmen. — 2 Std. wöch. Oberl. **Lüngen.**

**2. Deutsch.** Einführung in das Nibelungenlied unter Veranschaulichung durch Proben aus dem Urtext. Ausblicke auf nordische Sagen und die großen Sagenkreise des Mittelalters, auf die höfische Epik und die höfische Lyrik. Zusammenfassender Rückblick auf die Arten der Dichtung. Lektüre: Goethes Hermann und Dorothea, Schillers Jungfrau von Orleans, schwierigere Gedichte Schillers (Spaziergang, Pompeji und Herculanum, eleusische Fest u. dergl.). Prosastücke aus Viehoffs Lehrbuch. Auswendiglernen von Dichterstellen und Vorträge der Schüler im Anschluß an die Klassen- und Privatlektüre (Egmont, Götz). Lehrbuch: Viehoff, Lesebuch für obere Klassen. Zur Korrektur jährlich 8 Aufsätze (6 zu Hause und 2 in der Klasse), daneben kleinere Ausarbeitungen in der Klasse über durchgenommene Abschnitte aus dem Deutschen, den Fremdsprachen, der Geschichte und Erdkunde. — 4 Std. wöch. Oberl. Prof. Dr. **Treutler.**

**Themata der deutschen Aufsätze im vergangenen Schuljahr:** 1. Die Treue im Nibelungenliede. — 2. Athens Anteil an den Perserkriegen. (Klassenarbeit). — 3. Warum unterlag Athen im peloponnesischen Kriege? — 4. Hermanns Vorgeschichte. — 5. Die Episoden in Goethes „Hermann und Dorothea". — 6. Welchen Gründen ist der schließliche Sieg der Römer im hannibalischen Kriege zuzuschreiben? — 7. Lykaon und Montgomery. — 8. Wodurch wird Schillers Jungfrau von Orleans zur tragischen Heldin? (Klassenarbeit).

**3. Französisch.** Ergänzung und Wiederholung der wichtigeren Abschnitte der Grammatik, planmäßig oder nach Bedürfnis. Neue Gruppierung und tiefere Begründung der grammatischen Erscheinungen, Hinzunahme des mehr Phraseologischen. Uebersetzungen verbunden mit stilistischen Uebungen aus Wiemann, Materialien, I. Bändchen: Geschichte Preußens. Als Vorübung zum Aufsatze freie Wiedergabe von Gelesenem oder Besprochenem. Rechtschreibeübungen. Einiges aus der Synonymik und Metrik nach Bedürfnis. Sprechübungen in Rede und Gegenrede im Anschluß an die Lektüre sowie an Vorkommnisse des täglichen Lebens. Lektüre: Guizot, Histoire de la Civilisation en Europe, Rengersche Sammlung, Leipzig. Le Sage, Histoire de Gil Blas de Santillane, Velhagen und Klasing, Leipzig und Bielefeld. Privatlektüre: Tissandier, Causeries sur la science, Paris, Hachette. Monatlich 2 schriftliche Arbeiten; jede dritte eine Klassenarbeit. — 4 Std. wöch. Oberl. Prof. **Rolfs.**

**Themata der französischen Aufsätze im verflossenen Schuljahr:** 1. Deux aventures de Don Quichotte. — 2. Gil Blas à Pegnaflor. — 3. Démontrer que dans la chambre que j'occupe le monde entier est représenté. — 4. Gil Blas chez les brigands. — 5. Franklin et l'invention du paratonnerre. — 6. Cologne.

**4. Englisch.** Wiederholung aus der Grammatik nach Bedarf des Unterrichts und eingehendere Behandlung einzelner Particen derselben im Anschluß an stilistische Uebungen. Zahlreiche Sprechübungen über Gelesenes oder Vorkommnisse des täglichen Lebens. Lektüre: Macaulay, England before the Restoration, Velhagen und Klasing, Bielefeld. Shakespeare, Julius Caesar, Weidmann, Berlin. Privatlektüre: Walter Scott, Ivanhoe, Renger, Leipzig. Alle 14 Tage eine Korrekturarbeit; jede dritte Arbeit Extemporale. Im Winterhalbjahr einige kleinere Aufsätze über Themata aus der Geschichte oder dem täglichen Leben. — 4 Std. wöch. Oberl. Dr. **Abeck.**

**Themata der englischen Aufsätze im vergangenen Schuljahr:** 1. The tournament of Ashby (Ivanhoe). — 2. William Tell. — 3. The hermit and his home (Ivanhoe). — 4. Andrew Hofer. — 5. Front-de-Bœuf's castle, besieged by the Saxons (Ivanhoe).

**5. Geschichte.** Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen und der römischen bis zum Untergange des weströmischen Kaisertums. Besondere Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse. Lehrbuch: Pütz, Grundriß für obere Klassen, Abt. I. — 3 Std. wöch. Oberl. Prof. Dr. **Treutler.**

**6. Mathematik.**

a. **Algebra.** Eingehende Wiederholungen aus den früheren Pensen. Gleichungen höheren Grades, die sich auf quadratische zurückführen lassen. Schwierigere quadratische Gleichungen. Arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung. Arithmetische Reihen höherer Ordnung, insbesondere Potenzreihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Zahlreiche Aufgaben. — 2 Std. wöch. **Der Direktor.**

b. **Geometrie.** Anfangsgründe der neueren Geometrie. Die Lehre von den harmonischen Punkten und Strahlen, Chordalen, Aehnlichkeitspunkten und Achsen. Konstruktion algebraischer Ausdrücke. Konstruktionsaufgaben. Goniometrie (einschließlich der Additionstheoreme) nebst schwierigeren Dreiecksberechnungen. Wissenschaftliche Begründung und Ausführung der Stereometrie. — 3 Std. wöch. Oberl. Prof. Dr. **Dahmen.**

Alle 4 Wochen eine mathematische Arbeit zur Korrektur.

**7. Naturwissenschaften.**

a. **Physik.** Wärmelehre, Magnetismus und Elektricität. Nach Jochmanns Grundriß der Experimentalphysik. — 3 Std. wöch. Oberl. Prof. **Weiland.**

b. **Chemie und Mineralogie.** Allgemeine chemische Begriffe. Metalloide. Stöchiometrische Aufgaben. — Elemente der Kryställographie. Kenntnis der wichtigsten einfachen Mineralien. — 3 Std. wöch. Oberl. Prof. **Weiland.**

Alle 4 Wochen eine naturwissenschaftliche Haus- oder Klassenarbeit zur Korrektur.

**8. Zeichnen.**

a. **Freihandzeichnen.** Zeichnen nach komplizierteren Gipsmodellen. Plastische Darstellung in verschiedenen Kreiden auf Tonpapier. — 2 Std. wöch. **Kist.**

b. **Linearzeichnen** (fakult.). Einführung in die darstellende Geometrie: Darstellung von Punkten, Linien, Flächen und Körpern in verschiedenen Lagen zu den Projektionsebenen, von Schnitten der Ebenen mit Geraden, Ebenen und Körpern. Durchdringungen der Körper und Abwickelung ihrer Oberflächen. — 2 Std. wöch. Oberl. **Mertz.**

**9. Turnen** und **10. Gesang.** Siehe Seite 37—39.

## Untersekunda.

**Ordinarius:** Oberlehrer Prof. Dr. **Dahmen.**

**1. Religionslehre** (mit Obersekunda kombiniert).

**2. Deutsch.** Praktische Anleitung zur Aufsatzbildung durch Uebungen in Auffindung des Stoffes und Ordnung desselben in der Klasse. Leichte Aufsätze abhandelnder Art alle 4 Wochen, besonders Vergleichungen neben erzählenden Darstellungen oder Berichten; auch Uebersetzungen aus der fremdsprachlichen Lektüre. Neben den Aufsätzen kürzere Ausarbeitungen in der Klasse wie in Obertertia. Lektüre: Minna von Barnhelm, Homers Ilias in der Uebersetzung, Hermann und Dorothea. Auswendiglernen von Dichterstellen und erste Versuche im Vortrage kleiner eigener Ausarbeitungen über Gelesenes. Linnig, Lesebuch, Teil II. — 3 Std. wöch. Oberl. Dr. **Blumschein.**



**Themata der deutschen Aufsätze im vergangenen Schuljahre:** 1. Wie läßt sich Schillers der Kampf mit dem Drachen zergliedern? — 2. Die Exposition in Minna von Barnhelm. — 3. Riccaut de la Marlinière. — 4. Vier Soldatengestalten in Lessings Minna von Barnhelm. — 5. Geßler, das Bild eines Tyrannen. — 6. Reise zu Fuß! — 7. Die Elemente hassen das Gebilde der Menschenhand (Klassenarbeit). — 8. Welche Bedeutung hat der erste Gesang in Hermann und Dorothea? — 9. Warum ist Friedrich der Große aus dem 7jährigen Kriege als Sieger hervorgegangen? — 10. Das Besitztum des Wirtes in Hermann und Dorothea.

**3. Französisch.** Syntax des Adverbs und der Fürwörter. Concordanz. Rektion der Verben. Conjunktionen. Repetitionen und Ergänzungen des gesamten grammatischen Lehrstoffes. (Plötz, Lektion 69—77 und 79). Zahlreiche Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre und Selbsterlebtes. Uebungen in mündlichen und schriftlichen Uebersetzungen von zusammenhängenden Stücken aus dem Uebungsbuche von Plötz. Memorieren einiger Gedichte. Lektüre: Thiers, Campagne d'Italie en 1800, Velhagen und Klasing, Bielefeld und Leipzig 1884, ferner ausgewählte Stücke aus der Chrestomathie von Plötz. Alle 14 Tage eine Arbeit zur Korrektur, abwechselnd eine Haus- und Klassenarbeit. — 5 Std. wöch. Dr. **Müller** I.

**4. Englisch.** Wiederholungen aus dem Pensum der vorigen Klasse. Syntax des Substantivs und Adjektivs, der Pronomina und Adverbien. Die wichtigeren Präpositionen. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus Degenhardts Elementarkursus, 50. Auflage, (Lektion 36—44 einschl., 65—75 Schluß) dazu Lesestücke 26—32 (Schluß). Sprechübungen im Anschluß an gelesene Stücke oder Vorkommnisse aus dem täglichen Leben. Lektüre: Tom Brown's School days by an old boy, I. Teil von Dr. C. Thiem, Berlin, Simion, (Rauch's Sammlung). Auswendiglernen einzelner Gedichte und Prosastücke. Alle 14 Tage eine Korrekturarbeit, jede zweite ein Extemporale. — 4 Std. wöch. Oberl. **Rheinbold.**

**5. Geschichte und Erdkunde.**

a. **Geschichte.** Deutsche und preußische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart. Die außerdeutsche Geschichte ist nur soweit heranzuziehen, als sie für die deutsche und die brandenburgisch-preußische Geschichte zum Verständnis notwendig ist. Friedrich der Große, die französische Revolution, Napoleon I., insbesondere in seinem Verhältnis zu Deutschland, das Unglück und die Erhebung Preußens, die Befreiungskriege, die innere Umgestaltung Preußens, die Neuordnung der politischen Verhältnisse Deutschlands 1815, die Bemühungen um Herstellung des Zollvereins und einer größern nationalen Einheit, die Thaten Kaiser Wilhelms I. und die Gründung des deutschen Reichs. — 2 Std. wöch. Oberl. Dr. **Blumschein.**

b. **Erdkunde.** Wiederholung der Erdkunde Europas. Elementare mathematische Erdkunde. Kartenskizzen. Außerdem die bekanntesten Verkehrs- und Handelswege der Jetztzeit. — 1 Std. wöch. Oberl. Dr. **Blumschein.**

**6. Mathematik.**

a. **Algebra.** Das Wichtigste über Begriff und Anwendung des Logarithmus nebst Uebungen im logarithmischen Rechnen. Quadratische Gleichungen unter Benutzung der Aufgabensammlung von Heis. Trigonometrie: Die Anfangsgründe der Trigonometrie

und Berechnung von Dreiecken. Stereometrie: Die notwendigsten stereometrischen Sätze über Ebenen und Geraden; die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten. — Zusammen 5 Std. wöch. Oberl. Prof. Dr. **Dahmen.**

In den beiden ersten Tertialen je 3 Hausarbeiten und 3 Klassenarbeiten, im dritten Tertial 2 Hausarbeiten und eine Klassenarbeit zur Korrektur.

**7. Naturwissenschaften.**

a. **Physik.** Magnetismus, Elektricität, Akustik, wichtige optische Erscheinungen. — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. **Weiland.**

b. **Chemie.** Propädeutischer Unterricht in der Chemie (Luft und Wasser; die Erscheinungen der Oxydation und Reduktion; Verbrennung; Beleuchtung und Heizung; Bildung und Zersetzung von Salzen). — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. **Weiland.**

c. **Naturbeschreibung.** Im Sommer: Botanik. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen, sowie über Kryptogamen und Pflanzenkrankheiten. Im Winter: Zoologie: Anatomie und Physiologie des Menschen nebst Unterweisungen über die Gesundheitspflege. Uebungen im schematischen Zeichnen des Beobachteten. — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. Dr. **Dahmen.**

**8. Zeichnen.**

a. **Freihandzeichnen.** Zeichnen nach einfachen plastischen Ornamenten zunächst in Konturen, sodann plastische Darstellung in Blei und in verschiedenen Kreiden auf Tonpapier. — 2 Std. wöch. **Kist.**

b. **Linearzeichnen** (fak.). Geometrische Darstellung einfacher Körper in verschiedenen Ansichten mit Grundrissen, Schnitten und Abwickelungen. Konstruktionen einiger Kurven, insbesondere der Parabel, Ellipse und Hyperbel. — 2 Std. wöch. Oberl. **Mertz.**

**9. Turnen** und **10. Gesang.** Siehe Seite 37—39.

## Ober-Tertia.

**Ordinarius**: Oberlehrer Prof. Dr. **Huisgen.**

**1. Religionslehre.**

a. katholische: Erweiterter Katechismus. Das dritte Hauptstück von den Gnadenmitteln, unter Berücksichtigung der Liturgie bei dem hl. Meßopfer, bei der Spendung der hl. Sakramente und den Sakramentalien. Einführung in die Kirchengeschichte mittels hervorragender kirchengeschichtlicher Charakterbilder. — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. **Kleinen.**

b. evangelische (mit Unter-Tertia A. und B. kombiniert): Das Reich Gottes im Neuen Testamente, Lesen entsprechender biblischer Abschnitte, eingehend die Bergpredigt, auch Gleichnisse. Wiederholung des Katechismus und der früher gelernten Kirchenlieder. Einprägung einiger neuen Kirchenlieder und Sprüche. Erklärung einiger Psalmen. Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers. — 2 Std. wöch. Oberl. **Lüngen.**

**2. Deutsch.** Behandlung poetischer und prosaischer Lesestücke nach Linnigs Lesebuch, II. Teil. Belehrungen über die poetischen Formen. Lyrisches und Dramatisches (Schillers



Glocke und Wilhelm Tell, Homers Odyssee in Uebersetzung). Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten und Dichterstellen. Lehrbuch: Linnig, Lesebuch, II. Teil. Zur Korrektur alle 4 Wochen ein Hausaufsatz. Daneben kürzere Ausarbeitungen in der Klasse über durchgenommene Abschnitte aus dem Deutschen, den Fremdsprachen, der Geschichte und Erdkunde, sowie den Naturwissenschaften. — 3 Std. wöch. Oberl. Prof. Dr. **Treutler.**

**3. Französisch.** Wiederholungen aus den Pensen früherer Klassen. Dann Wortstellung; Syntax des Artikels, des Adjektivs, des Fürworts, mit Ausnahme der Demonstrativen und unbestimmten Fürwörter (Plötz Lektion 39—35, 58—68, 70—74 mit Ausschluß von 72). Zahlreiche Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre und Selbsterlebtes. Lektüre: Erckmann-Chatrian, Histoire d'un conscrit de 1813, Velhagen und Klasing, Bielefeld und Leipzig, Ausgabe B; ferner ausgewählte Stücke aus der Chrestomathie von Plötz. Memorieren einiger Gedichte. Alle 14 Tage eine Arbeit zur Korrektur, abwechselnd ein Exercitium und ein Extemporale oder zuweilen auch ein französisches Diktat. — 6 Std. wöch. Oberl. **Rheinbold.**

**4. Englisch.** Wiederholungen aus dem Pensum der vorigen Klasse. Formenlehre des Artikels, Substantivs, Adjektivs, Zahlworts. Die Syntax des Verbs, insbesondere die Lehre von den Hilfsverben, vom Infinitiv, Gerundium, Particip, dem Gebrauche der Zeiten, Conjunktiv. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus Degenhardt's Elementarkursus, 50. Aufl., Lektion 35—64 und syntaktische Regeln in Beispielen des Lesebuchs Lektion 246—248. Lesestücke 13—25. Lektüre: The Life and Exploits of Robin Hood, Leipzig, Renger. Memorieren von Gedichten und Prosastücken. Sprechübungen in jeder Stunde im Anschluß an das Gelesene oder Vorkommnisse des täglichen Lebens. Alle 14 Tage eine Arbeit zur Korrektur, abwechselnd ein Exercitium und ein Extemporale oder Diktat. — 4 Std. wöch. Dr. **Müller** I.

**5. Geschichte und Erdkunde.**

a. **Geschichte.** Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters bis zum Regierungs-Antritt Friedrichs des Großen; insbesondere brandenburgisch-preußische Geschichte. Die außerdeutsche Geschichte wird nur soweit herangezogen, als sie für die deutsche und brandenburg-preußische Geschichte zum Verständnis notwendig ist. Lehrbuch: Pütz, Grundriß für die mittleren Klassen, Abt. III. — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. Dr. **Treutler.**

b. **Erdkunde.** Wiederholung der physischen und politischen Erdkunde von Deutschland. Hinweis auf die deutschen Kolonieen. Lehrbuch: Daniels, Leitfaden. — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. Dr. **Treutler.**

**6. Mathematik.**

a. **Kritkmetik.** Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Gleichungen einschließlich einfacher quadratischer mit einer Unbekannten. Uebungsbeispiele aus der Sammlung von Heis.

b. **Planimetrie.** Aehnlichkeit der Figuren. Berechnung regulärer Vielecke sowie des Kreisinhaltes und -umfanges. Nach dem Lehrbuch von Mehler. Viele Konstruktionsaufgaben.

In jedem Tertial 3 Hausarbeiten und 3 Klassenarbeiten zur Korrektur. — Zusammen 5 Std. wöch. Oberl. Prof. Dr. **Huisgen.**

**7. Naturwissenschaften.**

a. **Physik.** Kurzgefaßte Aufklärung über Gegenstand und Aufgabe der Physik. Mechanische Erscheinungen einschließlich Hydrostatik und Aerostatik. Wärmelehre. — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. **Weiland.**

b. **Naturbeschreibung.** Im Sommer: Botanik. Beschreibung einiger schwierigen Pflanzenarten zur Ergänzung und Wiederholung der Formenlehre, Systematik und Biologie. Besprechung der wichtigsten ausländischen Kulturgewächse. Mitteilungen über die geographische Verbreitung der Pflanzen.

Im Winter: Zoologie. Niedere Tiere. Erweiterungen und Wiederholungen des zoologischen Lehrstoffs der früheren Klassen mit Rücksicht auf die Erkennung des Systems der wirbellosen Tiere. Wiederholungen des Systems der Wirbeltiere. Uebungen im schematischen Zeichnen des Beobachteten. — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. Dr. **Huisgen.**

**8. Zeichnen.**

a. **Freihandzeichnen.** Zeichnen nach schwierigeren Holzmodellen im Umriß, zuletzt Uebungen in der Wiedergabe von Licht und Schatten nach einfachen Gipsmodellen. — 2 Std. wöch. **Kist.**

b. **Linearzeichnen** (fakultativ). Uebungen im Gebrauch von Zirkel, Lineal und Ziehfeder an Flächenmustern, Kreisteilungen und anderen gerad- und krummlinigen Gebilden. — 2 Std. wöch. Oberl. **Mertz.**

**9. Turnen** und **10. Gesang.** Siehe Seite 37—39.

## Unter-Tertia A. und B.

**Ordinarien:** A. Oberlehrer **Lüngen.** B. Oberlehrer Dr. **Blumschein.**

**1. Religionslehre** (A. und B. kombiniert).

a. katholische: Erweiterter Katechismus: Das zweite Hauptstück von den Geboten, dazu Erklärung des Kirchenjahres in Verbindung mit dem ersten Kirchengebote. Biblische Geschichte: Ergänzende und vertiefende Wiederholung der Geschichte des alten Testamentes mit besonderer Hervorhebung seines vorbereitenden, prophetischen und vorbildlichen Charakters in einzelnen hervorragenden Personen wie in Ereignissen und gottesdienstlichen Einrichtungen nach Alleker. Erklärung und Einprägung weiterer Kirchenlieder. — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. **Kleinen.**

b. evangelische: (A. und B. mit Obertertia kombiniert).

**2. Deutsch.** Grammatik. Zusammenfassender Ueberblick über die wichtigsten der deutschen Sprache eigentümlichen grammatischen Gesetze. Häusliche Aufsätze (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Uebersetzungen aus der fremdsprachlichen Lektüre) alle 4 Wochen. Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke (nordische, germanische Sagen, allgemein Geschichtliches, Kulturgeschichtliches, Episches, insbesondere Balladen). Belehrungen über die poetischen Formen, soweit zur Erläuterung des Gelesenen erforderlich. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten aus Linnigs Lesebuch, Teil II. Alle 4 Wochen ein Hausaufsatz zur Korrektur, daneben kürzere Ausarbeitungen aus dem deutschen, den fremden Sprachen, der Geschichte, Erdkunde und den Naturwissenschaften. — 3 Std. wöch. A. Oberl. **Lüngen.** B. Oberl. Dr. **Blumschein.**

**3. Französisch.** Gebrauch der Hilfsverben avoir und être, die reflexiven und unpersönlichen Zeitwörter. Syntax des Verbs. Gebrauch der Zeiten, Indikativ und Con-



junktiv, Partiecip und Infinitiv. Concordanz. Rektion der Verben. (Ploetz L. 24—28, 46—57 incl., sowie L. 76—78). Zahlreiche Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre und an Selbsterlebtes. — Lektüre: Jules Verne, cinq semaines en ballon, Ausg. Velhagen und Klasing, Leipzig und Bielefeld 1886: ferner ausgewählte Stücke aus der Chrestomathie von Ploetz. — Memorieren einiger Gedichte. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit zur Korrektur, abwechselnd ein Exercitium und ein Extemporale oder auch ein Diktat in franz. Sprache im Anschluß an die Lektüre. — 6 Std. wöch. A. und B. Oberl. **Uerlichs.**

**4. Englisch.** Einübung der Aussprache. Die regelmäßige und unregelmäßige Formenlehre mit gelegentlicher Berücksichtigung der Syntax. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus Degenhardt's Elementarkursus (50. Aufl.) Lektion 1—35 nebst den 12 ersten Lesestücken. Memorieren kleinerer Gedichte und Prosastücke. Sprechübungen im Anschluß an die gelesenen Stücke und Vorkommnisse des täglichen Lebens. Rechtschreibeübungen. Alle 14 Tage eine Korrekturarbeit, abwechselnd ein Exercitium und ein Extemporale oder englisches Diktat. — 5 Std. wöch. A. und B. Dr. **Müller** I.

**5. Geschichte und Erdkunde.**

a. **Geschichte.** Kurzer Ueberblick über die weströmische Kaisergeschichte, dann deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Die außerdeutsche Geschichte wird nur soweit herangezogen, als sie allgemeine Bedeutung hat. Lehrbuch: Pütz, Grundriß für die mittleren Klassen, Abt. II. — 2 Std. wöch. A. Oberl. **Lüngen.** B. Oberl. Dr. **Blumschein.**

b. **Erdkunde.** Physische und politische Erdkunde der außereuropäischen Erdteile. Entwerfen von Kartenskizzen. Lehrbuch: Daniel, Leitfaden. — 2 Std. wöch. A. Oberl. **Lüngen.** B. Oberl. Dr. **Blumschein.**

**6. Mathematik.**

a. **Arithmetik.** Wiederholung der Addition, Subtraktion und Multiplikation mit Buchstabengrößen. Division. Bestimmungsgleichungen ersten Grades. Anwendung derselben auf Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben und dem sogenannten kaufmännischen Rechnen. Beispiele aus der Sammlung von Heis. — 3 Std. wöch. A. Oberl. Prof. Dr. **Dahmen.** B. Oberl. Prof. Dr. **Huisgen.**

b. **Planimetrie.** Kreislehre. Sätze über Flächengleichheit von Figuren. Berechnung der Fläche geradliniger Figuren unter Benutzung des Lehrbuchs von Mehler und des Rechenbuchs von Schellen, Teil I. Viele Konstruktionsaufgaben. — 3 Std. wöch. A. und B. Oberl. **Mertz.**

In jedem Tertial 3 Hausarbeiten und 3 Klassenarbeiten zur Korrektur.

**7. Naturbeschreibung.** Im Sommer: Botanik. Wiederholungen und Erweiterungen des botanischen Lehrstoffs der früheren Klassen mit Rücksicht auf die Erkennung des natürlichen Systems der Phanerogamen. Im Winter: Zoologie. Gliedertiere. Uebungen im schematischen Zeichnen des Beobachteten. — 2 Std. wöch. A. und B. Oberl. Prof. Dr. **Huisgen.**

**8. Freihandzeichnen.** Zeichnen nach einfachen Holzmodellen in Konturen. — 2 Std. wöch. A. und B. **Kist.**

**9. Turnen** und **10. Gesang.** Siehe Seite 37—39.

# Quarta A. und B.

**Ordinarien**: A. Oberlehrer Prof. **Rolfs**. B. Oberlehrer **Voltz**.

**1. Religionslehre** (A. und B. kombiniert).

a. katholische: Erweiterter Katechismus: Das erste Hauptstück vom Glauben. Biblische Geschichte: Abschluß des neuen Testamentes nebst ergänzender und vertiefender Wiederholung der gesamten biblischen Geschichte des neuen Testamentes, insbesondere der Zeit der öffentlichen Lehrthätigkeit Jesu nach Alleker. Erklärung und Einübung einiger Kirchenlieder. — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. **Kleinen**.

b. evangelische: Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel und die Reihenfolge der biblischen Bücher. Uebungen im Aufschlagen von Sprüchen. Lesen wichtiger Abschnitte des Alten und Neuen Testamentes behufs Wiederholung der biblischen Geschichten. Katechismus: Wiederholung des Pensums der Sexta und Quinta, Durchnahme des 3. Teiles des Katechismus bis zum Schluß, Einprägung desselben mit der Erklärung und einer Anzahl von Sprüchen. Wiederholung der in den früheren Jahren gelernten Katechismus-Sprüche und Kirchenlieder sowie Erlernung von 4 neuen Kirchenliedern nach dem Spruchbuch für den evangelischen Religionsunterricht (Duisburg, Ewich, 1892). — 2 Std. wöch. Oberl. **Lüngen**.

**2. Deutsch.** Grammatik: Ergänzung und Beendigung der Satzlehre. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre, Einübung des Lernstoffes durch zahlreiche Beispiele. Abwechselnd Rechtschreibeübungen in der Klasse (Diktat) und schriftliches freieres Nacherzählen des in der Klasse Gehörten (häusliche Arbeit alle 4 Wochen). Lesen von Gedichten und Prosastücken. Nacherzählen, Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Lehrbücher: Raßmann, Leitfaden beim Unterricht in der deutschen Grammatik; Linnig, Lesebuch, Teil I. Alle 14 Tage eine Arbeit zur Korrektur, abwechselnd Hausarbeit und Diktat. — 4 Std. wöch. A. Oberl. Prof. **Rolfs**. B. Oberl. **Voltz**.

**3. Französisch.** Wiederholung der Lehraufgabe der Quinta, namentlich der Fürwörter. Bildung und Steigerung des Adverbs. Die unregelmäßigen Verben in logischer Gruppierung. Uebersicht über die Konjunktionen, zusammengestellt nach ihrer Bedeutung für die Satzarten; Präpositionen de und à. Ueberblick über die gesamte Formenlehre. Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache, Lekt. 7—23, sowie ein Teil von Lekt. 34. Systematische Grammatik, Formenlehre IX A und B. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen ins Französische, Diktate, nachahmende Wiedergaben. Lektüre: Dupuis, Premières Leçons de choses usuelles, Paris, Delagrave. Uebungen im richtig betonten Lesen und im Sprechen (Frage und Antwort) im Anschluß an Gelesenes und Vorkommnisse des täglichen Lebens in jeder Stunde. Memorieren von Gedichten und Prosastücken. Jede Woche eine schriftliche Arbeit abwechselnd ein Exercitium und ein Extemporale oder ein französisches Diktat. — 6 Std. wöch. A. Oberl. Prof. **Rolfs**. B. Oberl. **Voltz**.

**4. Geschichte und Erdkunde.**

a. **Geschichte.** Uebersicht über die griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen nebst Ausblick auf die Diadochenreiche und Uebersicht über die römische Geschichte bis zum Tode des Augustus in Anlehnung an die führenden Hauptpersonen. Bei der griechischen Geschichte das Allernotwendigste über die wichtigsten orientalischen Kulturvölker. Einprägung



der unentbehrlichsten Jahreszahlen nach dem festgesetzten Kanon und der Hauptpunkte des geschichtlichen Schauplatzes auf allen Stufen. Lehrbuch: Pütz, Grundriß für die mittleren Klassen, Abteilung I. — 2 Std. wöch. A. Oberl. Prof. **Rolfs**. B. Oberl. Dr. **Blumschein**.

b. **Erdkunde.** Physische und politische Erdkunde von Europa außer Deutschland, besonders der um das Mittelmeer gruppierten Länder. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. Lehrbuch: Daniel, Leitfaden. — 2 Std. wöch. A. Oberl. Prof. **Rolfs**. B. Oberl. Dr. **Blumschein**.

**5. Mathematik.**

a. **Rechnen.** Decimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regel de Tri mit ganzen Zahlen und Brüchen. Lösungen von Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben nach dem Rechenbuche von Schellen, Teil I. — 2 Std. wöch. A. und B. Oberl. **Mertz**.

b. **Algebra.** Die Anfänge der Buchstabenrechnung. Rechnen mit entgegengesetzten Zahlen (Addition, Subtraktion und Multiplikation), Begriff der Potenz. Uebungsbeispiele aus der Sammlung von Heis. — 2 Std. wöch. A. Oberl. Prof. Dr. **Dahmen**. B. Oberl. Prof. Dr. **Huisgen**.

c. **Planimetrie.** Lehre von den Geraden, Winkeln, Dreiecken und Parallelogrammen, Einführung in die Inhaltsberechnung nach dem Lehrbuch von Mehler. Viele Konstruktionsaufgaben. — 2 Std. wöch. A. und B. Oberl. **Mertz**.

In jedem Tertial 3 Hausarbeiten und 3 Klassenarbeiten zur Korrektur.

**6. Naturgeschichte.** Im Sommer: Botanik. Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen nach vorhandenen Exemplaren. Uebersicht über das natürliche Pflanzensystem. Lebenserscheinungen der Pflanzen.

Im Winter: Zoologie. Wiederholungen und Erweiterung des zoologischen Lehrstoffs der früheren Klassen mit Rücksicht auf die Erkennung des Systems der Wirbeltiere. Uebungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten. — 2 Std. wöch. A. Oberl. Prof. Dr. **Dahmen**. B. Oberl. Prof. Dr. **Huisgen**.

**7. Schönschreiben.** Rundschrift. Das griechische Alphabet. Größere Schriftsätze (Rechnungen, Quittungen, Zeugnisse u. s. w.) in deutscher und lateinischer Schrift. Taktschreiben (Fortsetzung). — 2 Std. wöch. A. und B. **Wolff**.

**8. Freihandzeichnen.** Zeichnen von Flachornamenten und Blattformen nach Wandtafeln mit Uebungen im Abändern der vorgeführten Formen, erläutert durch Zeichnungen des Lehrers an der Schultafel. — 2 Std. wöch. A. und B. **Kist**.

**9. Turnen** und **10. Gesang.** Siehe Seite 37—39.

# Quinta A. und B.

**Ordinarien**: A. Oberlehrer **Uerlichs**. B. Oberlehrer Dr. **Abeck**.

**1. Religionslehre** (A. und B. kombiniert).

a. katholische: Katechismus: Das zweite und dritte Hauptstück von den Geboten und von den Gnadenmitteln. Biblische Geschichten des neuen Testamentes bis zur Auferstehung Jesu nach Alleker. — 2 Std. wöch. Oberl. Prof. **Kleinen**.

b. evangelische: Biblische Geschichten des Neuen Testamentes nach Schäfers Lehrbuch, I. Teil. Aus dem Katechismus: Wiederholung des Pensums der Sexta. Durchnahme und Erlernung des 2. Teiles des Katechismus mit der Erklärung. Katechismussprüche und Kirchenlieder wie in Sexta. Wiederholung der gelernten Kirchenlieder und Einprägung von 4 neuen nach dem Spruchbuch (Duisburg, Ewich, 1892). — 2 Std. wöch. Oberl. **Lüngen.**

**2. Deutsch.** Grammatik: Der erweiterte und der zusammengesetzte Satz. Rechtschreibe- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. Mündliches Nacherzählen, erste Versuche im schriftlichen Nacherzählen, im ersten Halbjahre in der Klasse, im zweiten auch als Hausarbeit. Lesen von Gedichten und Prosastücken (Fabeln, Märchen, Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte). Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Lehrbücher: Raßmann, Leitfaden beim Unterricht in der deutschen Grammatik; Linnig, Lesebuch, Teil I. Alle 14 Tage eine Arbeit zur Korrektur, und zwar teils Diktat, teils Nacherzählung. — 3 Std. wöch. (Dazu eine Stunde Geschichtserzählungen, siehe Geschichte). A. Oberl. **Uerlichs.** B. Oberl. Dr. **Abeck.**

**3. Französisch.** Fortsetzung der Sprech- und Leseübungen. Erweiterung des Wortschatzes. Systematische Durchnahme der Grammatik. Das Geschlechtswort. Der sogenannte Teilungsartikel im Nom. und Acc., das Notwendigste über Geschlecht der Substantive, Bildung der Mehrheit, Bildung der weiblichen Form des Adjektivs, die Steigerung des Adjektivs, die Fürwörter unter Berücksichtigung der notwendigsten syntaktischen Regeln, die Zahlwörter genauer. Wiederholung und feste Einprägung der regelmäßigen Konjugation, der Hilfsverben avoir und être. Die wichtigsten unregelmäßigen Verbalformen. Lehrbuch: Ploetz, Elementarbuch bis Lekt. 91. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus dem Elementar- und Lesebuch. Rechtschreibeübungen. Memorieren von kleineren Gedichten und Prosastücken. Wöchentlich eine Arbeit zur Korrektur, abwechselnd eine Haus- und Klassenarbeit. — 6 Std. wöch. A. Oberl. **Uerlichs.** B. Oberl. Dr. **Abeck.**

**4. Geschichte und Erdkunde.**

a. **Geschichte.** Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer. — 1 Std. wöch. A. Oberl. **Uerlichs.** B. Oberl. Dr. **Abeck.**

b. **Erdkunde.** Physische und politische Erdkunde Deutschlands. Weitere Einführung in das Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel. Lehrbuch: Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie. — 2 Std. wöch. A. Dr. **Müller** I. B. Oberl. Dr. **Abeck.**

**5. Rechnen.** Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regel de Tri, (durch Schluß auf die Einheit zu lösen). Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen wie in Sexta. Nach dem Rechenbuche von Schellen, Teil I. In jedem Tertial 3 Hausarbeiten und 3 Klassenarbeiten zur Korrektur. — 5 Std. wöch. A. **Wolff.** B. **Müller** II.

**6. Naturgeschichte.** Im Sommer: Botanik. Vollständige Kenntnis der äußeren Organe der Blütenpflanzen im Anschluß an die Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten.

Im Winter: Zoologie. Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. Uebungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten. — 2 Std. wöch. A. Oberl. Prof. Dr. **Dahmen.** B. Oberl. Prof. Dr. **Huisgen.**



**7. Schönschreiben.** Uebungen in der deutschen und lateinischen Schrift: a) Wörter, b) Sätze. Taktschreiben (Fortsetzung). — 2 Std. wöch. A. und B. **Wolff.**

**8. Freihandzeichnen.** Zeichnen ebener geradliniger und krummliniger Gebilde mit Uebungen im Abändern der vorgeführten Formen, erläutert durch Zeichnungen des Lehrers an der Wandtafel. — 2 Std. wöch. A. und B. **Kist.**

**9. Turnen** und **10. Gesang.** Siehe Seite 37—39.

## Sexta A., B. und C.

**Ordinarien:** A. Oberlehrer **Rheinbold.** B. Wissensch. Hülfslehrer Dr. **Baum.** C. **Müller** II.

**1. Religionslehre** (A., B. und C. kombiniert).

a. katholische: Die notwendigen Gebete, kurze Anleitung der heiligen Messe mit Andacht beizuwohnen. Nach Bedürfnis Beichtunterricht oder kurze Wiederholung desselben. Katechismus: Das erste Hauptstück vom Glauben. Biblische Geschichten des alten Testamentes nach Alleker. — 3 Std. wöch. Oberl. Prof. **Kleinen.**

b. evangelische: Biblische Geschichten des Alten und vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des Neuen Testamentes nach Schäfers Lehrbuch, I. Teil. Katechismus (Evangelischer nach der Fassung der rheinischen Provinzial-Synode): Durchnahme und Erlernung des I. Teiles mit Erklärung; einfache Worterklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses und des „Unser Vater" ohne dieselbe. Einprägung einer mäßigen Zahl von Katechismussprüchen, Gebeten und von 4 Liedern zunächst im Anschlusse an die Festzeiten des Kirchenjahres, nach dem Spruchbuche (Duisburg, Ewich, 1892). — 3 Std. wöch. Oberl. **Lüngen.**

**2. Deutsch.** Grammatik: Redeteile und Glieder des einfachen und zusammengezogenen Satzes. Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. Rechtschreibeübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. Lesen von Gedichten und Prosastücken (Fabeln, Märchen, Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte). Mündliches Nacherzählen von Vorerzähltem. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Lehrbücher: Raßmann, Leitfaden beim Unterricht in der deutschen Grammatik; Linnig, Lesebuch, Teil I. Alle 14 Tage ein Diktat zur Korrektur. — 4 Std. wöch. A. Oberl. **Rheinbold.** B. Dr. **Baum.** C. Oberl. **Voltz.**

**3. Französisch.** Einübung der Aussprache. Lesen und leichte Sprechübungen. Aneignung eines mäßigen Wortschatzes. Erlernen der regelmäßigen Konjugation, sowie der Hilfsverben avoir und être, mit Ausschluß des Subjonctif. Geschlechtswort. Teilartikel im Nom. u. Accus. Das Notwendigste aus der Formenlehre des Subst., des Adj., der Zahlwörter (im Anschluß an Gelesenes). Schriftliche und mündliche Uebersetzungen in das Französische und aus dem Französischen nach Plötz, Elementarbuch der franz. Sprache (Lektion 1—73 mit Auswahl). Uebungen im Rechtschreiben. Memorieren von kleineren Gedichten und Prosastücken. Wöchentlich eine Arbeit zur Korrektur, abwechselnd eine Haus- und eine Klassenarbeit. — 6 Std. wöch. A. Oberl. **Rheinbold.** B. Dr. **Baum.** C. Oberl. **Voltz.**

**4. Geschichte und Erdkunde.**

a. **Geschichte.** Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte von Kaiser Wilhelm

I. bis auf Karl den Großen. — 1 Std. wöch. A. Oberl. **Rheinbold.** B. Dr. **Baum.** C. Oberl. **Voltz.**

b. **Erdkunde.** Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde, elementar und in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. Erste Anleitung zum Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Oro- und hydrographische Verhältnisse der Erdoberfläche im allgemeinen; Bild der engern Heimat nach denselben Gesichtspunkten ohne Zugrundelegung eines Lehrbuches. — 2 Std. wöch. A. Oberl. Dr. **Blumschein.** B. Dr. **Baum.** C. Oberl. Dr. **Blumschein.**

**5. Rechnen.** Wiederholung der Grundrechnungen mit unbenannten und benannten Zahlen. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen nebst Uebungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten dezimalen Rechnungen. Nach dem Rechenbuch von Schellen, Teil I. In jedem Tertial 3 Hausarbeiten und 3 Klassenarbeiten zur Korrektur. — 5 Std. wöch. A. **Wolff.** B. Dr. **Baum.** C. **Müller** II.

**6. Naturgeschichte.** Im Sommer: Botanik. Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen; im Anschluß daran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blüten, leicht erkennbare Blütenstände und Früchte.

Im Winter: Zoologie. Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in Bezug auf Gestalt, Farbe und Größe nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. — 2 Std. wöch. A. Oberl. Prof. Dr. **Dahmen.** B. **Esser.** C. Oberl. Prof. Dr. **Huisgen.**

**7. Schönschreiben.** Uebungen in der lateinischen und deutschen Schrift: a) Buchstabenformen, b) Wörter; Taktschreiben. — 2 Std. wöch. A. und B. **Wolff.** C. **Kist.**

**8. Turnen** und **9. Gesang.** Siehe Seite 37—39.

### Bemerkung.

Während des Schuljahres 1893—94 waren vom Religionsunterricht 3 katholische Schüler dispensiert.

---

## Israelitischer Religionsunterricht.

In den kombinierten Sexten, Quinten und Quarten wurde israelitischer Religionsunterricht je wöchentlich 2 Stunden hindurch von dem Rabbiner **Dr. Lazarus** erteilt. Die behandelten Lehraufgaben waren:

**Quarta A. und B.**

Kurze Zusammenfassung des Pensums der Quinta. Pflichten gegen unsere Nebenmenschen (Eltern, Vaterland, Obrigkeit etc). Urkunden der jüdischen Religion (Bibelkunde). Fortsetzung der biblischen Geschichte bis zum Schluß. Nachbiblische Geschichte bis zur neueren Zeit (Tannaim, Amoraim, Juden in Arabien, Gaonim, Karäer, Juden im Mittelalter, Maimonides. Vertreibung der Juden aus Spanien. Neuere Geschichte der Juden. Mendelsohn). Ausgewählte Kapitel aus der Religionslehre werden ausführlich behandelt im Anschluß an die memorierten Psalmen. Lehrbücher: 1) Herzheimer, Glaubens- und Pflichtenlehre, 31. Aufl., Leipzig, Roßberg, 1889, 2) Levy, biblische Gesch., 9 Aufl., Breslau, Köbner, 1889.



**Quinta A. und B.**

Die 3 Hauptglaubenssätze (Gott, Unsterblichkeit der Seele, Offenbarung) Pflichten gegen Gott und gegen uns selbst. Zusammenfassende Darstellung des Pensums der vorigen Klasse, genauere Durchnahme des in Sexta kursorisch Behandelten (ausführlicher Patriarchen- und Offenbarungsgeschichte). Fortsetzung der Geschichte bis zum babylon. Exil. Stete Bibellektüre. Memorieren ausgewählter Psalmen und Prophetenstücke.

**Sexta A., B. und C.**

Der Festkalender, die 10 Gebote, gottesdienstliche Bräuche und Ceremonien. Einteilung der heil. Schriften. Die Geschichte von der Weltschöpfung bis zur Teilung des Reiches, (ausführlich Geschichte der Richterzeit). Memorieren von Psalm 15, 23, 137, 146.

---

# b. Vorschule.

## Klasse I A. und B. (Oberklasse).

**Ordinarien:** A. Vorschullehrer **Runkel.** B. Vorschullehrer **Esser.**

**1. Religionslehre** (A. und B. kombiniert).

a. katholische: α. Katechismus: Wiederholung und Erweiterung der früheren Pensen nach dem kleinen Diözesan-Katechismus. Beichtunterricht. — 1 Std. wöch. Oberl. Prof. **Kleinen** β. Auswahl alt- und neutestamentlicher Geschichten nach der kleinen biblischen Geschichte von Schuster, bearbeitet von Knecht. — 2 Std. wöch. **Esser.**

b. evangelische: Biblische Geschichten nach der Auswahl des Handbuchs von A. Bode. Auswendiglernen von Bibelsprüchen und Kirchenliedern. — 3 Std. wöch. **Runkel.**

**2. Deutsch.** Uebungen im fließenden sinngemäßen Lesen sowie mündliches und schriftliches Nacherzählen des Gelesenen. Deklamieren auswendig gelernter Gedichte. (Lesebuch von Koths, Meyer und Schuster, II. Teil). Orthographie und Grammatik: Wortbildung, Dehnung und Schärfung der Vokale, Buchstabier- und Trennungsübungen. Die Wortarten, davon eingehender: Substantivum, Adjektivum, Pronomen und Verbum; aus der Satzlehre: Subjekt, Prädikat, Attribut, Objekt (Lehrbuch: K. Schulze, Lehrstoff für den grammat. und orthogr. Unterricht). Zahlreiche orthographische und grammatische Uebungen (Diktate und Hausarbeiten). — 10 Std. wöch. A. **Runkel.** B. **Esser.**

**3. Rechnen.** Mündliche und schriftliche Uebungen im unbegrenzten Zahlenkreise. Dividieren mit unbenannten oder einfach benannten Zahlen. Die vier Grundrechnungen mit mehrfach benannten Zahlen. Resolvieren und Reducieren benannter Zahlen. — 5 Std. wöch. A. **Runkel.** B. **Esser.**

**4. Schreiben.** Einübung der deutschen Schrift auf einfachen Linien und der lateinischen Schrift auf Doppellinien. Im Wintersemester: Einübung der lateinischen Schrift auf einfachen Linien. Häusliche Uebungen in Heften mit Vorschriften. — 2 Std. wöch. A. **Runkel.** B. **Esser.**

**5. Turnen** und **6. Gesang.** Siehe Seite 37—39.

## Klasse II (Mittelklasse).

**Ordinarius**: Vorschullehrer **Buchholz**.

**1. Religionslehre.**

a. katholische: Erklärung der zehn Gebote nach dem kleinen Diözesankatechismus. Beichtunterricht. Die wichtigsten Geschichten des Alten Testaments; ausgewählte Geschichten des Neuen Testaments nach der kleinen biblischen Geschichte von Schuster, bearbeitet von Knecht. — 2 Std. wöch. **Buchholz.**

b. evangelische: Ausgewählte Abschnitte aus dem Alten und Neuen Testament nach Bode, biblische Geschichten. Auswendiglernen von Gebeten, Bibelsprüchen und Strophen von Kirchenliedern. — 2 Std. wöch. **Runkel.**

**2. Deutsch.** Uebungen im lautrichtigen und sinngemäßen Lesen aus dem deutschen Lesebuche für Vorschulen höherer Lehranstalten von Koths, Meyer und Schuster, I. Teil. Erklären und Nacherzählen des Gelesenen. Vortragen auswendig gelernter Gedichte. Ferner aus dem „Lehrstoff für den grammatischen und orthographischen Unterricht von K. Schulze, I. Heft" das Substantivum (Deklination), Adjektivum, Verbum (Konjugation im Präsens, Imperfektum, Futurum I). Subjekt und Prädikat. Dehnung und Kürzung. Wortbildung durch Vorsilben, Nachsilben und Zusammensetzung. Buchstabier- und Trennungs-Uebungen. Diktate. — 10 Std. wöch. **Buchholz.**

**3. Rechnen.** Kopfrechnen: Uebungen im Zahlenkreise von 1—1000. (Addieren und Subtrahieren mit ein- und zweistelligen Zahlen, Multiplicieren und Dividieren nur mit den Grundzahlen). Schriftrechnen: Addieren und Subtrahieren von Zahlen im unbegrenzten Zahlenkreise. — 4 Std. wöch. **Buchholz.**

**4. Schreiben.** Einübung der deutschen Schrift auf Doppel- und einfachen Linien. Ziffern. Beginn von Uebungen mit lateinischer Schrift auf Doppellinien. — 2 Std. wöch. **Buchholz.**

**5. Turnen** und **6. Gesang.** Siehe Seite 37–39.

## Klasse III (Unterklasse).

**Ordinarius**: Vorschullehrer **Liessem.**

**1. Religionslehre.**

a. katholische: Die notwendigsten Gebete. Leichtfaßliches aus der heiligen Geschichte des Alten und Neuen Testaments. Unter Benutzung des kleinen Diözesan-Katechismus und der kleinen biblischen Geschichte von Schuster, bearbeitet von Knecht. — 2 Std. wöch. **Liessem.**

b. evangelische: Auswahl leichter biblischer Geschichten des Alten und Neuen Testaments unter Benutzung der biblischen Geschichte von A. Bode. Auswendiglernen der wichtigsten Gebete und einzelner Strophen bekannter Kirchenlieder. — 2 Std. wöch. **Runkel.**

**2. Deutsch.** Leseübungen in der deutschen und lateinischen Druckschrift. (Lehrbuch: Eickelboom und Esser, Neue Fibel nach der analytisch-synthetischen Lesemethode, I. und II. Teil). Abschreiben des Lesestoffs; kleine leichte Diktate. Besprechung von Gegenständen und Vorgängen aus dem Anschauungskreise der Schüler; leichte Erzählungen und ganz kleine Gedichte. — 10 Std. wöch. **Liessem.**



**3. Rechnen.** Die vier Grundrechnungen im Zahlenkreise von 1—20. Addition und Subtraktion im Zahlenkreise bis 100. Angewandte Aufgaben. Nach dem Uebungsstoff für den Rechenunterricht in Vorschulen, bearbeitet von Lehrern der Königlichen Vorschule zu Berlin, 1. Heft. — 4 Std. wöch. **Liessem.**

**4. Schreiben.** Uebungen in der deutschen Schrift und zwar im ersten und zweiten Tertial mit Griffel und Bleistift, im dritten Tertial auch mit Dinte. — 2 Std. wöch. **Liessem.**

## Mitteilungen über den technischen Unterricht.

### a. Turn-Unterricht.

Die 14 Klassen der Ober-Realschule hatten im ganzen wöchentlich 39 Turnstunden, da jede Klasse mit Ausnahme der Oberprima und Unterprima, welche kombiniert waren, für sich 3 Stunden wöchentlich turnte. Dispensiert waren vom Turnunterricht während des ganzen Schuljahres 1, während eines Teils desselben 12 Schüler. Den Turnunterricht erteilte in den Klassen Prima bis Quarta B Turnlehrer **Weidner,** in Quinta A Vorschullehrer **Buchholz,** in Quinta B Vorschullehrer **Liessem,** in Sexta A Vorschullehrer **Buchholz,** in Sexta B Dr. **Baum,** in Sexta C Vorschullehrer **Liessem.**

In der Vorschule erhielten nur die Schüler der oberen Klassen (Ober- und Mittelklasse) eigentlichen Turnunterricht, und zwar turnte jede Klasse für sich wöchentlich 1 Stunde. Von der Teilnahme an diesem Unterricht brauchte während des vergangenen Schuljahrs in diesen Klassen nur ein Schüler befreit zu werden. Den Unterricht erteilte in Klasse IA der Vorschullehrer **Runkel,** in Klasse IB der Vorschullehrer **Esser,** in Klasse II der Vorschullehrer **Buchholz.**

**Die Turnpensa** waren folgende:

**Ober- und Unterprima**: Frei- und Stabübungen mit gegenseitiger Unterstützung und Ergänzung. Hantelübungen. Keulenschwingen. Vorübungen zum Gewehrfechten mit den Eisenstäben. Gerätturnen: Gruppen und Reihen von Uebungen.

**Ober-Sekunda**: Im allgemeinen wie Prima.

**Unter-Sekunda**: Außer den Ordnungs- und Freiübungen zusammengesetzte Stab- und Hantelübungen. Im Gerätturnen kleine Anfänge an zusammengesetzten Geräten. Bei den gemischten Sprüngen kam gelegentlich das Schwungbrett zur Anwendung. Ueberschwünge, Kippen, Stemmen, Handstehen.

**Ober-Tertia**: Reihen; Schwenken um verschiedene Schwenkungspunkte in angemessenen Wechseln an Ort und im Marsche. Aufzüge. Freiübungs- und Stabübungsfolgen. Hantelübungen. Gerätturnen im allgemeinen wie Unter-Sekunda. Riesensprung. Dreisprung. Stemmen schwererer Gewichte. Steinstoßen.

**Unter-Tertia**: Im allgemeinen wie Ober-Tertia.

**Quarta A. und B.** Reihen mit Kreisen im Marsche. Aufzüge. Zusammengesetzte Freiübungen und einfache Stabübungen. Frei- und Sturmsprünge über die Schnur; Weit- und Hochsprünge am Bock, Hinter- und Seitensprünge am Pferd. Auf-, Ab-, Um- und Unterschwünge am Reck. Schaukelsprünge und Schaukelschwünge. Rundlauf, schräge Leiter, schräger Barren, Ueberschlag.

**Quinta A. und B.** Reihen mit Kreisen an Ort. Winkelzüge. Schwenken und Drehen im Marsche. Einfache Aufzüge in Marsch und Lauf. Freiübungen; Stabübungen mit dem leichten Eisenstabe. Frei-, Sturm- und Bocksprünge. Schweben, Hangeln, Stützen. Ab-, Durch-, Auf-, Um- und Unterschünge. Langsamer Schritt (Schulschritt). Stemmen leichter Gewichte.

**Sexta A., B. und C.** Ziehen: Umzug, Gegenzug, Kreiszug, Schnecke. Reihen. Taktgang und Taktlauf. Nachstell- und Schrittwechselgang. Schwenken an Ort in kleinen Reihen. Schnelllauf. Radschlagen, Rollen. Einfache Arm-, Rumpf- und Beinbewegungen. Gerätübungen im allgemeinen wie Quinta.

**Vorschulklasse IA. und B. und II.** Grund- und Schlußstellung. Kopf-, Rumpf-, Arm- und Beinbewegungen. Wendungen. Taktgang und Taktlauf auf und von der Stelle, Nachstell- und Schrittwechselgang. Umzug, Gegenzug, Kreiszug, Schnecke, Turnspiele.

## Bewegungsspiele und Ausflüge.

Die vom Direktor nach Vorschrift der Cirkular-Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 10. Februar 1883 aus dem Lehrerkollegium berufene engere Konferenz, welche die Durchführung des Ministerial-Reskriptes vom 27. Oktober 1882, betreffend Bewegungsspiele und Ausflüge, zum Gegenstand ihrer Erwägungen und Bemühungen zu machen hat, bestand während des vergangenen Schuljahres aus den 7 Mitgliedern: Direktor Dr. Zieken als Vorsitzendem, den Oberlehrern Prof. Weiland, Prof. Dr. Dahmen, Prof. Dr. Huisgen, Prof. Rolfs und Lüngen sowie dem Turnlehrer Weidner.

In Ausführung des von der Konferenz entworfenen und von dem Direktor vorschriftsmäßig festgestellten Plans wurden an der Ober-Realschule während des Sommers 1893 wöchentlich außerhalb der lehrplanmäßigen Unterrichtszeit 6 Stunden den Bewegungsspielen, welche der Turnlehrer der Anstalt leitete, gewidmet. Ein Teil der Schüler benutzte dabei wöchentlich 2 Std. hindurch den von dem städt. Patronat neu eingerichteten, außerhalb der Umwallung gelegenen großen Spielplatz.

Außerdem wurde in jeder Klasse der Ober-Realschule immer die dritte Turnstunde zum Unterrichte in den Bewegungsspielen verwandt. Dieser Unterricht wurde im Winter 1893—94 in jeder vierten Turnstunde fortgesetzt.

Die eingeübten und ausgeführten Bewegungsspiele waren:

a. Laufspiele: Komm' mit, Katze und Maus, Schwarzer Mann, Jäger und Hund, Fuchs aus dem Loch, Geier und Henne, Urbär, Tag und Nacht, den Dritten abschlagen, Räuber und Gensdarm, Barlaufen.

b. Ballspiele: Schlagball, Eckball, Reiterball, Kriegsfußball, Burgball, Schleuderball.

c. Kampfspiele: Seilziehen, Hinkkampf, Kettenreißen.

Ferner unternahm eine Anzahl Klassen während des Sommers 1893 teils für sich allein, teils in Kombination mit einer anderen Klasse unter Führung und Aufsicht ihrer Lehrer Ausflüge: diese gingen über Brühl ins Vorgebirge, nach Schlebusch und Altenberg, nach Brühl, Pingsdorf und Kierberg sowie ins Ahrthal.



## b. Gesang-Unterricht.

**Vorschule IA. und B. und II.** Tonbildung und Tonleiter, Treffübungen in den leichtern Intervallen. Einübung einstimmiger Lieder. — 1 Std. wöch. **Kl. I A. Runkel. Kl. I B. Liessem. Kl. II. Buchholz.**

**Sexta A., B. und C.** Kenntnis der Noten und des Taktes. Tonbildung und Tonleiter, Treffübungen in den leichteren Intervallen. Einübung einstimmiger und leichter zweistimmiger Lieder unter Benutzung des Liederbuches für Schulen von Gustav Damm (Verlag Steingräber, Hannover). — A., B. und C. 2 Std. wöch. **B. Müller II.**

**Quinta A. und B.** Die Uebungen in der Sexta wurden fortgesetzt. Treffübungen in den schwierigen Intervallen. Kenntnis der verschiedenen Tonarten. Ein-, zwei- und dreistimmige Lieder aus oben genanntem Buche. — A. und B. 2 Std. wöch. **B. Müller II.**

**Quarta A. und B. bis Ober-Prima.** Es waren die Schüler dieser Klassen, soweit sie nicht wegen Unfähigkeit zum Singen von der Teilnahme an dem Unterrichte dispensiert werden mußten, zu einem vierstimmigen gemischten Chore vereinigt und wurden an entsprechenden Chorgesängen aus der Auswahl von Gesängen für den gemischten Chor der Gymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen von Peter Stein (Verlag de Haen, Düsseldorf) sowohl in den einzelnen Stimmen als auch in der Gesamtheit geübt. Ferner erhielten die gesangfähigen Schüler sämtlicher Klassen, nach den Konfessionen gesondert, die erforderliche Unterweisung, um an dem Gemeindegesange in der Kirche mit Sicherheit teilnehmen zu können. Als Lehrmittel dienten hierbei für die katholischen Schüler die einstimmigen Kirchengesänge zum Gebrauche beim Gesangunterrichte der katholischen Schüler höherer Lehranstalten, gesammelt von B. Müller (Rheindorff, Köln), für die evangelischen Schüler das Schulgesangbuch für höhere Lehranstalten von Schauenburg und Erk (Verlag Gestewitz, Wiesbaden). Die musikalisch befähigteren katholischen Schüler der Anstalt bildeten außerdem noch einen vierstimmigen kirchlichen Gesangchor, welcher festtägliche Gesänge unter Benutzung der vierstimmigen Kirchengesänge für den gemischten Chor zum Gebrauche beim Gesangunterrichte der katholischen Schüler höherer Lehranstalten, gesammelt von B. Müller (Rheindorff, Köln), einübte. — Zusammen 3 Std. wöch. **B. Müller II.**

# 4. Verzeichnis der während des vergangenen Schuljahrs beim Unterricht gebrauchten Lehrbücher.

## I. Ober-Realschule.

| Lehrgegenstand: | Klasse: | Lehrbuch: |
|---|---|---|
| Kathol. Religionslehre | VI bis O. III | Diözesan-Katechismus. |
| | VI u. V | Alleker, Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments. |
| Evang. Religionslehre | VI u. V | Schäfer, Lehrbuch für den evang. Religionsunterricht; Teil I |
| | IV, U. III, O. III | do. Teil II |
| | U. II — I | do. Teil III |

| Lehrgegenstand: | Klasse: | Lehrbuch: |
|---|---|---|
| Evang. Religionslehre | VI — I | Spruch- und Lieder-Kanon für den evang. Religionsunterricht an höheren Schulen, Duisburg, Ewich. |
| | VI bis O. III | Evang. Katechismus (nach der Fassung der rheinischen Provinzial-Synode). |
| | VI bis I | Bibel. |
| | VI bis I | Gesangbuch. |
| Israelitische Religionslehre | VI bis IV | Herxheimer, Glaubens- und Pflichtenlehre, Leipzig, Roßberg. |
| | | Levy, biblische Geschichte, Breslau, Köbner. |
| Deutsche Sprache | O. II bis I | Viehoff, Handbuch der deutschen National-Litteratur, Lesebuch für obere Klassen. |
| | VI bis IV | Linnig, deutsches Lesebuch, Teil I. |
| | U. III bis U. II | „ Teil II. |
| | VI bis IV | Raßmann, Leitfaden beim Unterricht in der deutschen Grammatik. |
| Französische Sprache | VI u. V | Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache.[1]) |
| | IV bis U. II | Plötz, Schulgrammatik d. französischen Sprache.[1]) |
| | U. III bis U. II | Plötz, Chrestomathie. |
| | | Plötz, Uebungen zur französischen Syntax.[1]) |
| | | Wörterbuch. |
| Englische Sprache | U. III bis U. II | Degenhardt, Engl. Lehrgang I, Elementarkursus.[2]) |
| | O. II bis I | Degenhardt, Engl. Lehrgang II, Schulgrammatik.[2]) |
| | | Wörterbuch. |
| Geschichte | IV | Pütz, Grundriß der Geschichte für mittlere Klassen, Altertum. |
| | U. III | do. Mittelalter. |
| | O. III u. U. II | do. Neuere Zeit. |
| | O. II | Pütz, Grundriß für obere Klassen, Altertum. |
| | U. I u. O. I | do. Mittelalter und Neuere Zeit. |
| Erdkunde | V bis U. II | Daniel, Leitfaden der Geographie. |
| | VI bis I | Schul-Atlas. |
| Mathematik | VI bis U. III | Schellen, Rechenbuch, Teil I. |
| | IV bis O. II | Heis, Sammlung algebraischer Aufgaben. |
| | IV bis U. II | Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik. |
| | U. II bis I | Bremiker, Logarithmisch-Trigonometrische Tafeln mit sechs Decimalstellen. |



| Lehrgegenstand: | Klasse: | Lehrbuch: |
|---|---|---|
| Physik | O. III bis I | Jochmann, Grundriß der Experimental-Physik. |
| Chemie | U. II bis I | Arendt, Lehrbuch der anorganischen Chemie. [3]) |
| Gesang | VI u. V | Damm, Liederbuch für Schulen. |
| | VI bis I | Stein, Auswahl von Gesängen für den gemischten Chor der Gymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen. |
| | do. | Müller, Ein- und vierstimmige Kirchengesänge für die kathol. Schüler. |
| | | Schauenburg und Erk, Schulgesangbuch für die evang. Schüler. |

## II. Vorschule.

| Lehrgegenstand: | Klasse: | Lehrbuch: |
|---|---|---|
| Kathol. Religionslehre | III bis I | Kleiner Diözesan-Katechismus. |
| | | Kleine biblische Geschichte von Schuster, bearbeitet von Knecht. |
| Evang. Religionslehre | III bis I | Biblische Geschichte von Bode. |
| Deutsche Sprache | III | Fibel von Eikelboom und Esser, I. und II. Teil. |
| | II | Koths, Meyer und Schuster, deutsches Lesebuch für Vorschulen höherer Lehranstalten, I. Teil |
| | I | II. Teil |
| | II | Schulze, Lehrstoff für den grammatischen und orthographischen Unterricht in der Vorschule, Heft I. |
| | I | Heft II. |
| Rechnen | III | Uebungsstoff für den Rechenunterricht in Vorschulen, bearbeitet von Lehrern der Königl. Vorschule zu Berlin, Heft I. |
| | II | Heft II. |
| | I | Heft III. |

**Anmerkung:** Vom Beginn des Schuljahres 1894/95 an werden **stufenweise** folgende Lehrbücher eingeführt:

1) An Stelle der französischen Lehrbücher von Ploetz, des Elementarbuchs, der Schulgrammatik und der Uebungen zur Syntax, die Lehrbücher von Ulbrich, nämlich Vorstufe

zum Elementarbuch der franz. Sprache, das Elementarbuch selbst sowie die Schulgrammatik der franz. Sprache und das Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Französische;

2) an Stelle der englischen Lehrbücher von Degenhardt, des Elementarkursus und der Schulgrammatik, die von Dubislav und Boek verfaßten Schulbücher, nämlich das Elementarbuch und die Schulgrammatik der englischen Sprache für höhere Lehranstalten sowie das Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische;

3) an Stelle des Lehrbuchs der anorganischen Chemie von Arendt der Grundriß der Chemie für den Unterricht an höheren Lehranstalten von Rüdorff.

## II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

**1)** 25. März 1893. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium giebt Abschrift eines Ministerial-Erlasses vom 1. März 1893, durch welchen die Reihenfolge, in der die Lehrer der höheren Lehranstalten in den Jahresprogrammen aufzuführen sind, genau festgestellt wird.

**2)** 14. April 1893. Vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium ergeht an die höheren Lehranstalten die Aufforderung, für die infolge der neuen Lehrpläne bei den einzelnen Unterrichtsfächern schon zum Beginn des Schuljahrs 1894/95 notwendig scheinenden Aenderungen in dem Bestande der Schulbücher und Lehrmittel die erforderlichen Vorschläge mit einem erläuternden Gesamtbericht sowie je einem die Vorschläge begründenden fachlichen Gutachten einzureichen.

**3)** 28. April 1893. Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistl. u. s. w. Angelegenheiten wird durch das Königliche Provinzial-Schulkollegium dahin Anordnung getroffen, daß denjenigen Abiturienten neunstufiger Lehranstalten, welche sich dem Maschinenbaufach widmen wollen, sogleich nach bestandener Reifeprüfung eine vorläufige Bescheinigung über das Ergebnis der Prüfung erteilt und zugleich empfohlen wird, sich auf Grund dieser Bescheinigung ohne Verzug bei dem Präsidenten einer Königlichen Eisenbahndirektion für den Eintritt in die Elevenpraxis zu melden, um dieselbe demnächst rechtzeitig beginnen zu können.

**4)** 24. Mai 1893. Auf Anordnung des Herrn Finanzministers werden seitens des Königlichen Haupt-Steuer-Amts hierselbst dem Unterzeichneten die neuesten Bestimmungen, betreffend die Annahme von Steuer-Supernumeraren, mit dem Anheimgeben übersandt, dieselben den beteiligten Kreisen mitzuteilen.

**5)** 17. Mai 1893. Die Königliche Regierung hierselbst erteilt dem Unterzeichneten Abschrift von der in ihrem Amtsblatt erlassenen Anzeige, daß mit dem 1. Oktober d. J's. das für den hiesigen Regierungsbezirk bestimmte Stipendium von 600 Mark jährlich zum Besuche der Königlichen Technischen Hochschule in Berlin erledigt werden wird.

**6)** 14. Mai 1893. Dem Unterzeichneten wird seitens der Königlichen Regierung hierselbst zur geeigneten Verbreitung in den beteiligten Kreisen von einer Bekanntmachung des Herrn Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten vom 22. April 1893 Kenntnis gegeben, in welcher zur Bewerbung um ein am 1. Oktober ejusd. a. auf die Dauer von



3 Jahren in Höhe von je 600 Mark pro Jahr zu vergebendes Stipendium der Jacob Saling-schen Stiftung für Studierende der Fachabteilungen III und IV*) der Königlichen Technischen Hochschule in Berlin aufgefordert wird.

**7)** 3. August 1893. Mitteilung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, daß nach Bestimmung des Herrn Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten Ausländer nicht ohne Erlaubnis desselben zur Besichtigung höherer Lehranstalten zugelassen werden dürfen.

**8)** 23. September 1893. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium setzt die durch die Einführung der Einheitszeit während des Winterhalbjahres notwendig gewordenen Veränderungen im Unterrichtsbetriebe fest.

**9)** 23. October 1893. Vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium wird empfohlen, im Schulprogramm am Schlusse der Uebersicht der Lehrpensen eine zusammenfassende, nach den Fächern geordnete Uebersicht über die im vergangenen Schuljahr benutzten Lehrbücher folgen zu lassen, sowie in einer Anmerkung anzugeben, sofern bei Drucklegung des Programms bereits ein Wechsel der Bücher verfügt oder in Aussicht genommen sein sollte.

**10)** 19. Februar 1894. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium giebt Kenntnis von einem Erlaß des Herrn Ministers der geistl. u. s. w. Angelegenheiten vom 8. Februar 1894, durch welchen bekannt gemacht wird, daß der §. 90 der Wehrordnung als Ziffer 8 folgenden Zusatz erhalten hat:

„Der Reichskanzler ist ermächtigt, in besonderen Fällen ausnahmsweise dem Zeugnis über die bestandene Abschlußprüfung an einer deutschen Lehranstalt, bei welcher nach dem sechsten Jahrgange eine solche Prüfung stattfindet, die Bedeutung eines gültigen Zeugnisses der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst auch dann beizulegen, wenn der Inhaber des Zeugnisses die zweite Klasse der Lehranstalt nicht ein volles Jahr hindurch besucht hat.

## III. Chronik der Schule.

**1) Das Kuratorium der Anstalt** bestand während des Schuljahrs 1893—94 aus folgenden Mitgliedern: Herr Oberbürgermeister Becker, zu dessen Vertretung delegiert: Herr Beigeordneter Jesse, Vorsitzender; Herr Stadtverordneter Baurat Pflaume; Herr Stadtverordneter Baumeister Nagelschmidt; Hr. Rentner v. Wittgenstein; Direktor der Ober-Realschule Dr. Zieken.

**Das Lehrerkollegium** bildeten: Der Direktor Dr. Zieken; die Oberlehrer — Prof. Weiland, Prof. Dr. Treutler, Prof. Kleinen (kath. Religionslehrer), Prof. Dr. Dahmen, Prof. Dr. Huisgen, Prof. Rolfs, Voltz, Mertz, Lüngen (evang. Religionslehrer), Dr. Abeck, Rheinbold, Dr. Blumschein, Uerlichs, die wiss. Hülfslehrer — Dr. Müller I, Dr. Baum, Dr. Lazarus; die Lehrer — Kist, Wolf, Müller II, der Turnlehrer — Weidner; die Vorschullehrer — Esser, Buchholz, Runkel, Liessem.

Als Schuldiener fungierte Alsbach, als Heizer Breuer.

*) Diese Abteilungen betreffen die Fachgebiete: Maschinenbaufach, Schiffbaufach, Schiffsmaschinenbaufach, technische Chemie, Hüttenfach.

**2)** Das Schuljahr 1893—94 wurde am 18. April 1893 und zwar an der Ober-Realschule morgens 8 Uhr, an der Vorschule morgens 9 Uhr, begonnen, nachdem bereits am 17. dess. Mts. die Aufnahmeprüfungen abgehalten worden waren.

**3)** Durch Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten vom 16. März 1893 wurde den Oberlehrern Dr. Dahmen, Kleinen und Dr. Huisgen der Charakter „Professor" verliehen.

**4)** Seine Majestät der Kaiser und König geruhten Allergnädigst, mittelst Allerhöchster Ordre vom 10. April 1893 den Professoren Weiland, Dr. Treutler, Kleinen und Dr. Dahmen den Rang der Räte vierter Klasse zu verleihen.

**5)** Am 8. Mai erteilte der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Anton Fischer 38 katholischen Schülern der Anstalt die hl. Firmung.

**6)** Die Pfingstferien umfaßten die Tage vom 20. bis 24. Mai.

**7)** Am 7. Juni 1893 beehrte Herr Geheimer Rat Dr. Staudер aus Berlin die Anstalt mit seinem Besuche und wohnte dem Unterricht einer größeren Anzahl von Mitgliedern des Lehrerkollegiums bei. In einer darauf zusammenberufenen Konferenz des Lehrerkollegiums äußerte sich derselbe über die der Ober-Realschule obliegenden Aufgaben sowie über seine Beobachtungen bei der Revision.

**8)** In den Tagen vom 8. bis 10. Juni 1893 fanden die Beratungen der fünften Rheinischen Direktoren-Versammlung, an denen der unterzeichnete Direktor teilnahm, in der Aula des Königlichen Gymnasiums zu Bonn statt. Behufs Erledigung geschäftlicher Formalien war bereits auf den 7. Juni, abends 7 Uhr, eine Vorversammlung im gedachten Lokale anberaumt worden.

**9)** Unter dem 15. Juli 1893 erhielt der Oberlehrer Rolfs durch Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten den Charakter „Professor".

**10)** Das Sommer-Semester wurde am 14. August geschlossen. Die Herbstferien dauerten bis zum 18. September einschließlich.

**11)** Am 4. September beehrte Ihre Majestät die Kaiserin und Königin die Stadt Köln mit Allerhöchst Ihrem Besuche. Bei der Umfahrt Ihrer Majestät hatten die hierselbst während der Ferien anwesenden Lehrer und Schüler der Anstalt, welche auf dem Habsburgerring Aufstellung erhielten, das hohe Glück, Ihre Majestät durch jubelnden Zuruf zu begrüßen.

**12)** Am 2. November, dem Allerseelentage, hielt der kath. Religionslehrer in der St. Mauritiuskirche ein feierliches Seelenamt für die verstorbenen kath. Lehrer und Schüler der Anstalt ab.

**13)** Die Weihnachtsferien dauerten vom 23. Dezember 1893 bis zum 7. Januar 1894 einschließlich.

**14)** In der baulich veränderten und renovierten, festlich geschmückten und schön beleuchteten Aula wurde am 26. Januar 1894, nachmittags von 5 Uhr an, die Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. unter Beteiligung eines ungemein zahlreichen Publikums nach folgendem Programm begangen:

**Fest-Hymne zum Geburtstage des Kaisers, comp. von Fr. Abt, für vierst. Chor bearbeitet von B. Müller** — vorgetragen vom Gesangchor der Ober-Realschule.

„Aus der Ferne an den Kaiser" — vorg. von dem Schüler der III. Vorschulklasse Albert Kramer



„Des Vaterlandes Schutz und Schirm" von Schievenbusch — vorg. vom Schüler der II. Vorschulklasse Hermann Jungbluth.

„Dem Kaiser" von Anschütz — vorg. vom Schüler der I. Vorschulklasse Wilhelm Priester.

**Festspiel „Die Lützower"** von **Dr. Hans Meyer** — aufgeführt von den Schülern der Ober-Realschule, dem Obersekundaner Ernst Hennes, den Untersekundanern Fritz Reuters, Wilhelm Mann, Jacob Reis, Christian Hülzer, Alfred Bertram, Fritz Romberg, unter Mitwirkung des Gesangchors durch den Vortrag der drei Chöre, a. Hör' uns, Allmächtiger, b. Schwertlied, c. Lützows wilde Jagd, comp. v. Carl Maria von Weber, bearb. von B. Müller.

## Festrede des Oberl. Herrn Prof. Weiland.

**„National-Hymne", gesungen von der ganzen Festversammlung.**

Am 27. Januar wurde aus demselben Anlaß in der Mauritiuskirche ein feierliches Hochamt mit Tedeum, welchem die katholischen Lehrer und Schüler der Ober-Realschule beiwohnten, von dem Religionslehrer gehalten.

**15)** Am 8. März hielt die Königliche Prüfungs-Kommission unter dem Vorsitze des Direktors der Anstalt Dr. Zicken als Königlichen Kommissars und unter Beteiligung des Herrn Friedr. v. Wittgenstein, welcher die Stimme des Kuratoriums führte, als Mitgliedes die mündliche Reifeprüfung ab; die schriftliche Prüfung hatte bereits in den Tagen vom 22. bis 26. Januar stattgefunden.

Es wurde den sämtlichen 4 Oberprimanern*) der Anstalt das Zeugnis der Reife zuerkannt, und zwar einem Schüler unter Erlaß der ganzen, den übrigen unter Befreiung von Teilen der mündlichen Prüfung.

**16)** Die Geburts- und Todestage der in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. beging die Anstalt im Schuljahre 1893—94 als vaterländische Gedenk- und Erinnerungstage in vorgeschriebener Weise.

**17)** Die katholischen Schüler der Anstalt wurden wie in den früheren Jahren so auch im vergangenen Schuljahre an den Mittwochen und Samstagen vor Beginn des Schulunterrichts und an den Sonn- und Festtagen von den betreffenden Lehrern zum Gottesdienste geführt, welcher an den Sonntagen mit Predigt verbunden war. Alle 6—7 Wochen war den Schülern Gelegenheit zum Empfang der hl. Sakramente gegeben. An diesen Tagen fand auch nachmittags Gottesdienst statt, an welchem sämtliche kath. Schüler der Anstalt teilzunehmen hatten.

Mit den evangelischen Schülern der Anstalt wurde an den Mittwochen und Samstagen vor Beginn des Schulunterrichts seitens des betreffenden Religionslehrers eine Morgenandacht abgehalten.

Im Schuljahr 1893—94 feierten 32 katholische Schüler der Anstalt, welche in besonderen Unterrichtsstunden von dem Religionslehrer vorbereitet waren, das Fest der ersten hl. Kommunion und 23 evangelische Schüler, welche den Vorbereitungsunterricht in den verschiedenen Pfarrbezirken genossen hatten, das Fest ihrer Konfirmation.

**18)** Die Ober-Realschule verlor im Schuljahre 1893/94 einen hoffnungsvollen Schüler durch den Tod, nämlich den Obersekundaner Johann Hausmann. Am 23. September hielt der Religionslehrer ein feierliches Seelenamt für denselben ab.

**19)** Der stundenplanmäßige Verlauf des Unterrichts hat leider im Schuljahr 1893—94 manche Störung erlitten. Der Vorschullehrer Runkel mußte im Monat Juli den Unterricht

*) Uebersicht über die Abiturienten, S. 48.

4 Wochen zum Zwecke einer militärischen Uebung aussetzen. Wegen eigener Krankheit oder ansteckender Krankheit eines Angehörigen oder anderer Ursachen haben den Unterricht eine oder mehrere Wochen nicht erteilen können die Oberlehrer Prof. Kleinen, Prof. Rolfs, Lüngen, Dr. Abeck, Rheinbold, Dr. Blumschein sowie der Vorschullehrer Lieffem. Auch der Berichterstatter, welcher während der Herbstferien eine Kur gebraucht hatte, mußte zur Ergänzung derselben durch eine Nachkur noch c. 3 Wochen Urlaub nehmen. Außerdem war noch eine Anzahl Lehrer auf einen oder einige Tage durch Kollegen zu vertreten.

**20)** Das Schuljahr 1893—94 wird am Mittwoch, den 21. März c., mit der Entlassung der Abiturienten und der Verteilung der Zeugnisse sowie Verkündigung der Versetzung geschlossen werden.



# IV. Statistische Mitteilungen.

## 1. Uebersicht über die Frequenz und deren Veränderung im Laufe des Schuljahres 1893—94.

| | | a. Oberrealschule. | | | | | | | | | | | | | | b. Vorschule. | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | O. I. | U. I. | O. II. | U. II. | O. III. | U. III. A. | U. III. B. | IV. A. | IV. B. | V. A. | V. B. | VI. A. | VI. B. | VI. C. | Sa | I. A. | I. B. | II. | III. | Sa. |
| 1. | Bestand am 1. Februar 1893. | 6 | 4 | 15 | 25 | 29 | 21 | 26 | 41 | 44 | 38 | 45 | 38 | 44 | 41 | 417 | 34 | 40 | 54 | 28 | 156 |
| 2. | Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1892-93 | 6 | — | 6 | 13 | 1 | 2 | 2 | 10 | 9 | 5 | 8 | 9 | 5 | 4 | 80 | 34 | 40 | 6 | 1 | 81 |
| 3a. | Zugang durch Versetzung zu Ostern. | 4 | 9 | 9 | 23 | 32 | 27 | 26 | 24 | 28 | 40 | 42 | — | — | — | 264 | 2 | 43 | 27 | — | 72 |
| 3b. | Zugang durch Aufnahme zu Ostern. | — | — | 6 | 1 | 7 | 3 | — | 4 | 3 | 2 | 1 | 37 | 41 | 37 | 142 | 32 | — | 8 | 30 | 70 |
| 4. | Frequenz am Anfang des Schuljahrs 1893-94. | 4 | 9 | 15 | 27 | 44 | 34 | 33 | 34 | 38 | 51 | 52 | 44 | 48 | 46 | 479 | 34 | 43 | 38 | 30 | 145 |
| 5. | Zugang im Sommersemester. | — | — | — | 1 | — | — | — | 1 | — | — | 1 | — | — | — | 3 | — | — | 1 | 1 | 2 |
| 6. | Abgang im Sommersemester. | — | — | 6 | 3 | 6 | 3 | 4 | 2 | 7 | 4 | 6 | 3 | 7 | 1 | 52 | 1 | 1 | 4 | 3 | 9 |
| 7a. | Zugang durch Versetzung zu Michaelis. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 7b. | Zugang durch Aufnahme zu Michaelis. | — | — | — | — | — | — | 3 | — | — | 1 | — | — | 1 | — | 5 | 2 | — | 5 | 2 | 9 |
| 8. | Frequenz am Anfang des Wintersemesters. | 4 | 9 | 9 | 25 | 38 | 31 | 32 | 33 | 31 | 48 | 47 | 41 | 42 | 45 | 435 | 35 | 42 | 40 | 30 | 147 |
| 9. | Zugang im Wintersemester. | — | — | — | — | 1 | 1 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | 3 | 3 | 1 | 3 | 1 | 8 |
| 10. | Abgang im Wintersemester. | — | — | 1 | — | — | — | 1 | — | 1 | 1 | 3 | 2 | 1 | — | 10 | 2 | — | 1 | 2 | 5 |
| 11. | Frequenz am 1. Februar 1894. | 4 | 9 | 8 | 25 | 39 | 32 | 32 | 33 | 30 | 47 | 44 | 39 | 41 | 45 | 428 | 36 | 43 | 42 | 29 | 150 |
| 12. | Durchschnittsalter am 1. Februar 1894. | 19,8 | 18,9 | 17,8 | 17,8 | 16,2 | 14,8 | 14,9 | 13,7 | 14,3 | 13,1 | 12,9 | 11,6 | 11,7 | 12,1 | | 10,3 | 9,3 | 8,5 | 7,0 | |

Es wurde also während des Schuljahres 1893—94 die Oberrealschule von **490**, die Vorschule von **164 Schülern** besucht; die Frequenz der **Gesamtanstalt** war demnach **654.**

**Bemerkung:** Das Zeichen —— bedeutet, daß die Klassen gemeinschaftlich unterrichtet wurden.

## 2. Uebersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

| | a. Oberrealschule. | | | | | | | b. Vorschule. | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Evang. | Kath. | Diss. | Jud. | Einh | Ausw. | Ausländer | Evang. | Kath. | Diss. | Jud. | Einh. | Ausw. | Ausländer |
| 1. Am Anfang des Sommersemesters. | 163 | 272 | — | 44 | 439 | 36 | 4 | 44 | 62 | — | 39 | 143 | 1 | 1 |
| 2. Am Anfang des Wintersemesters. | 141 | 252 | — | 42 | 401 | 31 | 3 | 42 | 64 | — | 41 | 145 | 1 | 1 |
| 3. Am 1. Februar 1894. | 141 | 246 | — | 41 | 394 | 31 | 3 | 47 | 63 | — | 40 | 148 | 1 | 1 |

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1893: 19 Schüler, Michaelis — Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern: 11 Schüler, Michaelis — Schüler.

## 3. Uebersicht über die Abiturienten.

### Ostertermin 1894.

| Laufde. Nro. | Vor- und Zuname. | Geburts- Zeit. | Geburts- Ort. | Konfession | Des Vaters Name. | Des Vaters Stand. | Des Vaters Wohnort. | Dauer des Schulbesuchs überhaupt Jahre. | Dauer des Schulbesuchs in Prima Jahre. | Gewählter Lebensberuf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Heinrich Mahlberg | 4. Februar 1874. | Köln. | kath. | Karl Mahlberg. | Rentner. | Köln. | 10 | 2, davon 1 in Oberpr. | Baufach. |
| 2. | Peter Riepert. | 13. Juli 1874. | Köln. | kath. | Franz Riepert (verstorben). | Rentner. | Köln. | 10 | 2, davon 1 in Oberpr. | Baufach. |
| 3. | Max Schrötter. | 5. Juni 1874. | Köln-Deutz. | kath. | Gustav Schrötter. | Oberpost-Sekretär. | Köln. | 6 | 2, davon 1 in Oberpr. | Verwaltungsfach. |
| 4. | Aloys Wohlfarter. | 12. Januar 1874. | Köln. | kath. | Valentin Wohlfarter. | Stuckaturer. | Köln. | 9 | 2, davon 1 in Oberpr. | Baufach. |

# V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Die Unterrichtsmittel der Anstalt wurden im Schuljahre 1893—94 durch Schenkungen, hauptsächlich aber aus den für diesen Titel ausgesetzten Mitteln des Etats ergänzt und bedeutend erweitert.



## A. Geschenke.

Vom **Königlichen Provinzial-Schulkollegium** wurde übersandt: Verhandlungen der Direktorenversammlungen, Bd. 42, Berlin, Weidmann, 1893.

**An sonstigen Geschenken** erhielt die Anstalt: Von Hrn. Prof. Rolfs: Theuriet, 1) Les enchantements de la forêt, 2) La princesse verte, für den Schulgebrauch bearbeitet von Rolfs, Leipzig, Renger, 1894; von mehreren Verlagsbuchhandlungen eine größere Anzahl von Schulbüchern.

## B. Neuanschaffungen.

### 1. Für die Lehrerbibliothek.

**Fortsetzungen von folgenden schon früher bezogenen Werken:** Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen, Berlin, Hertz, 1893; Zarncke, Litterarisches Centralblatt, Leipzig, Avenarius, 1893; Koschwitz und Körting, Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur, Oppeln und Leipzig, Franck, 1893; Wülcker und Trautmann, Anglia, Halle, Niemeyer, 1893; Gering und Erdmann, Zeitschrift für deutsche Philologie, Halle, Waisenhaus, 1893; Petermann, Geographische Mitteilungen, Gotha, Perthes, 1893; v. Sybel, Historische Zeitschrift, München und Leipzig, Oldenbourg, 1893; Crelle, Journal für Mathematik, Berlin, Reimer, 1893; Schloemilch, Zeitschrift für Mathematik, Leipzig, Teubner, 1893; Hoffmann, Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, Leipzig, Teubner, 1893; Chemisches Centralblatt, Hamburg und Leipzig, Voß, 1893; Rosenthal, Biologisches Centralblatt, Erlangen, Besold, 1893; Zeitschrift des Vereines deutscher Zeichenlehrer, Berlin, Oppenheim, 1893; Fischer, Jahresbericht der chemischen Technologie, Leipzig, Wiegand, 1892; Kirchhoff, Unser Wissen von der Erde, Leipzig und Prag, Freitag und Tempsky, 1893; Grimm, Deutsches Wörterbuch, Leipzig, Hirzel, 1893; Oncken, Allgemeine Weltgeschichte in Einzeldarstellungen, Berlin, Grote, 1893; Durm, Handbuch der Architektur, Darmstadt, Diehl, 1893; La Grande Encyclopédie, Paris, Ladmirault, 2 Bände, 1893; Jastrow, Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, Berlin, Gärtner, Jahrg. 1892; Hansen, Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, DuMont-Schauberg, Köln, 1893; Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 35 u. 36, Leipzig, Duncker und Humblot, 1893; Rethwisch, Jahresbericht über das höhere Schulwesen, Berlin, Gärtner, 1893; Heyne, Deutsches Wörterbuch, Hlbd. V, Leipzig, Hirzel, 1893; Vietor, die neueren Sprachen, Marburg, Elwert, 1893; Paul, Grundriß der germanischen Philologie, Straßburg, Trübner, 1893; v. Weiß, Weltgeschichte, Bd. 10—12, Graz u. Leipzig, Styria, 1893; Wildermann, Jahrbuch der Naturwissenschaften, 8. Bd., Freiburg i. B., Herder, 1893; Beihefte zum Militärwochenblatt, Berlin, Mittler, 1893; Kuhn, Allgemeine Kunstgeschichte, Lfr. 5, Einsiedlen und Waldshut, Benziger, 1893; Gröber, Grundriß der romanischen Philologie, Straßburg, Trübner, 1893; Kehrbach, Monumenta Germaniae Paedagogica, Bd. 12 u. 15, Berlin, Hofmann, 1893; Muret, encyclopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache, Lfr. 7-10, Berlin, Langenscheidt, 1892; v. Lettow-Vorbeck, der Krieg von 1806 u. 1807, Bd. III, Berlin, Mittler u. Sohn, 1893; Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande, Heft 94, Bonn, Marcus, 1893; v. Moltke, Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten, Bd. VIII, Berlin, Mittler u. Sohn, 1893; Violle, Lehrbuch der Physik, Berlin, Springer, 1893; Brehm, Thierleben, Bd. 10, 3. Aufl., Leipzig u. Wien, Bibliographisches Institut, 1893; Laun, Molières Werke, Heft 13 u. 14, Leipzig, Leiner, 1893; Janssen, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. VII, Freiburg i. Br., Herder, 1893; Sachs-Villatte, encyclopäd. Wörterbuch der franz. u. deutschen Sprache, Suppl.-Bd., Berlin, Langenscheidt, 1894; Müller-Pouillet, Lehrbuch der kosmischen Physik, Suppl.-Bd. nebst Atlas, Braunschweig, Vieweg, 1894; Hayek, Handbuch der Zoologie, (Schluß), Wien, Gerold, 1893; Frank, Lehrbuch der Botanik, Bd. 2, Leipzig, Engelmann, 1893.

**Folgende neubezogene Werke:** Muther, Geschichte der Malerei im 19. Jahrh. 3 Bde., München, Hirth, 1893; Eulenberg u. Bach, Schulgesundheitslehre, Berlin, Heine, 1891; Dächsel, die heilige Geschichte des Alten und Neuen Testaments, 2 Bde., Leipzig, Naumann, 1888; Algermissen, Rechts- und Staats-Handbuch für Kölner Bürger, Köln, Selbstverlag, 1893; Jäger, Pro domo, Reden und Aufsätze, Berlin, Seehagen, 1894; Merlo, Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit, Düsseldorf, 6 Lfr., Schwann, 1892—93; Stötzner, Lehr- und Lesebuch für Fortbildungsschulen, Leipzig und Berlin, Klinkhardt, 1892; Beyer, Kleine Poetik, Stuttgart, deutsche

Verlagsanstalt, 1893; Sarrazin, das moderne Drama der Franzosen, Stuttgart, Fromann, 1893; Ten Brink, Shakspere, 5 Vorlesungen, Straßburg, Trübner, 1893; Duden, Etymologie der neuhochdeutschen Sprache, München, Beck, 1893; Grimm, Homer, Berlin, Hertz, 1890; Conrad, England, Stuttgart, Metzler, 1893; Plattner, Lehrgang der französ. Sprache, 2 Bde., Karlsruhe, Bielefeld, 1893; Du Camp, Paris, 6 Bde, Paris, Hachette, 1883–84; Bauer u. Link, französische Konversationsübungen, München u. Leipzig, Oldenbourg, 1889–90; Landwehr, Dichterische Gestalten in geschichtl. Treue, Bielefeld und Leipzig, Velhagen u. Klasing, 1893; Bescherelle, Nouveau Dictionnaire classique de la langue française, Paris, Garnier; Beaumarchais, Oeuvres complètes, Paris, Garnier, 1874; Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte, Jena, Costenoble, 1890; Lectures courantes, cours moyen, Paris, Mame; Schmeding, der Aufenthalt der Neuphilologen im Auslande, Berlin, Oppenheim, 1889; v. Schack, die englischen Dramatiker, Stuttgart, Cotta, 1893; Körting, Formenlehre der französ. Sprache, I Bd., Paderborn, Schöningh, 1893; Reichardt, der deutsche Lehrer in England, Berlin, Weidmann, 1884; Bahlsen, der französ. Sprachunterricht im neuen Kurs, Berlin, Gärtner, 1892; Waetzold, die Aufgabe des neusprachlichen Unterrichts, Berlin, Gärtner, 1892; Beyer u. Passy, Elementarbuch des gesprochenen Französisch, Cöthen, Schulze, 1893; Quiehl, Französische Aussprache, Marburg, Elwert; Fölsing-Koch, Lehrbuch der englischen Sprache, I. Teil, Berlin, Goldschmidt, 1893; Koch, Mittelstufe für den Unterricht in der englischen Sprache, Berlin, Goldschmidt, 1894; Regel u. Schuler, Einführung in das heutige Englisch, Leipzig, Teubner, 1893; Gordon, How we are governed, London, Warne, 1889; Lewes, Shakespeares Frauengestalten, Stuttgart, Krabbe, 1893; Chambers Rudiments of Knowledge, London und Edinburg, Chambers, 1893; Hassell, Lessons in Domestic Economy, London und Glasgow; Whitaker, Almanack for 1894, London, Whitaker, 1894; Towers-Clark, die vier Jahreszeiten für die engl. Conversationsstunden nach Hölzels Bildertafeln, 4 Hefte, Gießen, Roth; Kuenen und Evers, die deutschen Klassiker, Bdchen. 1–9, Leipzig, Bredt, 1889–93; Matthes, Im großen Hauptquartier, München, Beck, 1892; Eckardt, Figuren und Ansichten der Pariser Schreckenszeit (1791–94), Leipzig, Duncker u. Humblot, 1893; Ebeling, Napoleon III. und sein Hof, 3 Bde., Köln u. Leipzig, Ahn, 1892–93; v. Natzmer, Lebensbilder aus dem Jahrhundert nach dem großen deutschen Kriege, Gotha, Perthes, 1892; Philippson, Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser, Berlin, Grote, 1893; Deutsche Landes- und Provinzialgeschichte, Leipzig, Voigtländer, 1892; Koch-Breuberg, 3 Jahre in Frankreich, München, Beck, 1891; Egli, Nomina geographica, Leipzig, Brandstetter, 1893; Schmidt-Floß, Germanisches Sagen- und Märchenbuch, Berlin, Mittler u. Sohn, 1891; Briefwechsel des Generals Leop. v. Gerlach mit Otto v. Bismarck, Leipzig, Hertz, 1893; Kühne, Wanderungen über die Gefechtsfelder von 1866, Berlin, Mittler u. Sohn, 1877–91; Koser, König Friedrich der Große, Bd. I, Stuttgart, Cotta, 1893; Geschichtslügen, von Freunden der Wahrheit bearbeitet, Paderborn, Schöningh, 1893; Dukas-Theodassos, Im Zeichen des Halbmonds, Köln, Bachem; Wauer, Hohenzollern und die Bonapartes, Berlin, Selbstverlag, 1893; Moltke, La guerre de 1870, édit. franç. par Jaeglé, Paris, Le Soudier, 1891; Hellinghaus u. Treuge, Aus allen Erdteilen, Münster, Schöningh, 1887; Klee, Bilder aus der älteren deutschen Geschichte, III Bde., Gütersloh, Bertelsmann, 1890—12; Wendt, England, Leipzig, Reisland, 1892; Stuhlmann, Mit Emin Pascha ins Herz von Afrika, Berlin, Reimer, 1894; v. Dalberg, Palästina, Wien, Woerl, 1892; Krüger, Drei Kaiser, Lebensbilder, Leipzig, Baedecker, 1893; Keysser, Frieden im Kriege, Köln, Kölner Verlagsanstalt, 1893; Thiede, Einführung in die mathem. Geographie, Freiburg i. Br., Herder, 1890; Schwering, 100 Aufgaben aus der niederen Geometrie, Freiburg i. Br., Herder, 1891; Fenkner, Arithmetische Aufgaben, Ausg. A., Braunschweig, Salle, 1893; Frank und Martens, Rechenbuch für Gewerbeschulen, Dresden, Kühtmann, 1893; Riemann, Gesammelte mathem. Werke, herausgeg. von Heinr. Weber, Leipzig, Teubner, 1892; Wilhelm Webers Werke, 6 Bde., Berlin, Springer, 1892—93; Schlotke, Analytische Geometrie der Ebene, Dresden, Kühtmann, 1891; Haller v. Hallerstein, Lehrbuch der Elementarmathematik, 3 Bde., Berlin, Rauck, 1886; Killing, Einführung in die Grundlagen der Geometrie, Bd. I, Paderborn, Schöningh, 1893; Klein, Vorlesungen über die Theorie der elliptischen Modulfunktionen, Bd. I, Leipzig, Teubner, 1890; Weyer, Einführung in die neuere konstruierende Geometrie, Leipzig, Teubner, 1891; Manfion, Theorie der partiellen Differentialgleichungen I. Ordn., Berlin, Springer, 1892; Lie, Vorlesungen über Differentialgleichungen, Leipzig, Teubner, 1892; Gandtner, Elemente der analytischen Geometrie, Berlin, Weidmann, 1892; Lange, Synthetische Geometrie der Kegelschnitte, Berlin, Müller, 1893; Handel, Elementar- synthetische Kegelschnittslehre, Berlin, Weidmann, 1893; Roeder, Aufgaben aus der ebenen Trigonometrie, Breslau, Hirt, 1890; Simon, Leitfaden der analytischen Geometrie der Ebene, Berlin, Weidmann, 1892; Börner, Lehrbuch der Physik, Berlin,



Weidmann, 1892; Schröter, Taschenflora des Alpenwanderers, Zürich, Reimmann, 1892; Dammer u. Rung, Chemisches Handwörterbuch, Stuttgart, Union, 1892; Rößing, Einführung in das Studium der theoretischen Chemie, München u. Leipzig, Oldenbourg, 1890; Straßburg, Das kleine botanische Praktikum, Jena, Fischer, 1893; Fürst, Deutschlands Vögel, Lief. 1—7, Berlin, Parey, 1893–94; Reis, Elemente der Physik, 5. Aufl., Leipzig, Quandt u. Händel, 1892; Krebs, Leitfaden der Experimental-Physik, Wiesbaden, Bergmann, 1892; Götz, Lehrbuch der Physik, München u. Leipzig, Franz, 1892; Flinzer, Lehrbuch des Zeichenunterrichts, Bielefeld u. Leipzig, Velhagen u. Klasing, 1888; Lindner, Vaterländisches Gedichtbuch. Berlin, Mittler, 1893; Pauly, Kölner Bürgerbuch, Köln, Kölner Verlagsanstalt, 1893; Hirt, Bilderschatz zur Länder- und Völkerkunde, Leipzig, Hirt.

## 2. Für die Schülerbibliothek.

H. v. Trützschler, Monatsbilder aus dem Soldatenleben. Leipzig, Weber, 1892; W. v. St., Kriegserinnerungen eines Sanitäts-Offiziers der Landwehr 1870/71, Berlin, Paetel, 1893; H. Dinckelberg, Kriegs-Erlebnisse eines Kaiser Alexander Garde-Grenadiers im Feld und im Lazareth 1870/71, München, Beck, 1890; Th. Gümbel, Erinnerungen eines freiwilligen Krankenpflegers vom Kriegsschauplatz 1870, München, Beck, 1890; Karl Tanera, Ernste und heitere Erinnerungen eines Ordonnanzoffiziereis im Jahre 1870/71, 2 Reihen, München, Beck, 1893 u. 91; Dr. A. Kayser, Erlebnisse eines rheinischen Dragoners im Feldzug 1870/71, München, Beck, 1882; C. L. Hähnel, Bei den Fahnen des XII. Armeekorps im Feldzug 1870/71, München, Beck, 1890; Ernst Stier, Erlebnisse eines Musketiers vom X. Armeekorps im Feldzug 1870/71, München, Beck, 1891; Matthes, Im großen Hauptquartier 1870/71, München, Beck, 1892; Dr. Edm. Pfleiderer, Erlebnisse eines Feldgeistlichen im Kriege 1870/71, München, Beck, 1890; K. Tanera, Deutschlands Kriege von Fehrbellin bis Königgrätz, B. I (1672—1714), München, Beck, 1891. Von Fr. Otto, der große König und sein Rekrut, Leipzig u. Berlin, Spamer, ferner Conscience, der Löwe von Flandern, und Hiltl, der alte Derfflinger und sein Dragoner zweite Exemplare.

## 3. Für das physikalische Kabinet.

Ein Apparat zu Versuchen mit flüssiger Kohlensäure; Drehstromerzeuger nach Braun; Apparat zu Versuchen mit dem Drehstrom, mit Leitungsdrähten und Nebenapparaten; Accumulator; Thermosäule nach Gülcher; Apparat zum Nachweise des Gesetzes von Dulong-Petit nach Victor Meyer.

## 4. Für die naturhistorische Sammlung.

1 Modell einer Muschel, ein Kopfmodell des Karpfen, 1 Modell des Auges zur Demonstration der Kurz- u. Weitsichtigkeit, 10 Kästchen mit Gallen bildenden Insekten, 7 Tafeln v. Dodel über Iris sibirica.

## 5. Für den Zeichenunterricht.

**a. Freihandzeichnen.** Einfache Modelle für den Anfangsunterricht im Schattieren — 16 Stück. Stylisierte Naturblumen — 10 Stück. Gothische Ornamente: Kreuzblume, Grappen — 3 Stück. Renaissance-Ornamente — 12 Stück. Rococo-Ornamente — 4 Stück. Moderne Ornamente: wie Konsolen, Kanne mit Glas, Helm mit Schwert, Löwe mit Schild — 7 Stück. 12 Gipsabgüsse enthaltend 55 Motive und eine ausgebildete Zierform.

**b. Linearzeichnen.** Körting, Hannover, Zeichnung eines Universal-Injektors. (Geschenk); Uhland, Skizzenbuch für den praktischen Maschinen-Constructeur, Jahrgang 1893, Leipzig, Baumgärtner.

## 6. Für den Gesangunterricht.

1. Festhymne zu Kaisers Geburtstag von Fr. Abt, für vierst. gem. Chor bearbeitet von B. Müller. (160 Ex.). 2. Drei Chorgesänge zum patriotischen Festspiele: „Die Lützower": a) „Hör uns, Allmächtiger"; b) „Schwertlied"; c) „Lützows wilde Jagd" nach Carl Maria von Weber für vierst. gem. Chor bearbeitet von B. Müller. (160 Exempl).

# VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

## 1. Schiefferſches Legat.

Die hierſelbſt am 9. Dezember 1862 verſtorbene Wtwe. Fr. Anna Catharina Schieffer, geb. Buchholz, vermachte der Anſtalt ein Kapital von 1200 Thlrn. zur Unterſtützung braver und fleißiger Söhne hieſiger unbemittelter Handwerker in ihren Studien. Dieſes Kapital iſt durch überſchüſſige Zinſen auf 4500 Mark erhöht worden.

## 2. Mahlbergſches Legat.

Am 18. März 1874 vermachte der am 23. Auguſt 1876 hierſelbſt verſtorbene Rentner Herr Joſeph Mahlberg teſtamentariſch der Stadt Köln 3000 Thlr. mit dem Auftrage, die Zinſen dieſes Legates alljährlich an einen bis fünf der beſten Schüler der diesſeitigen Anſtalt, welche der Unterſtützung bedürftig ſowie würdig und von dem Lehrer-Kollegium zu bezeichnen ſind, zu vergeben.

Die Zinſen **dieſer Legate** wurden auch im Schuljahr 1893 – 94 den Beſtimmungen der Stifter gemäß verwandt.

---

# VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

## Die den Schülern der Ober-Realſchule zuſtehenden Berechtigungen.

### A.

I. **Die aus Prima mit dem Zeugnis der Reife Abgehenden** haben die Berechtigung:

1. zum Studium der Mathematik und der Naturwiſſenſchaften auf der Univerſität mit dem Rechte der Zulaſſung zur Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen;
2. zum Studium des Bauweſens und Maſchinenbauweſens auf den Techniſchen Hochſchulen mit dem Rechte der Zulaſſung zu den Staatsprüfungen im Hochbau-, Bauingenieur- und Maſchinenbaufach ſowie zu den an den Techniſchen Hochſchulen ſtattfindenden Diplomprüfungen: *)
3. zum Studium auf den Königlichen Forſt-Akademieen und zur Zulaſſung zu den Prüfungen für den Königlichen Forſtverwaltungsdienſt;

*) Durch die Diplomprüfungen wird für das geſamte höhere techniſche Gebiet den Abiturienten der Ober-Realſchule, welche ſich nicht dem Staatsdienſt, ſondern der Privat-Praxis in irgend einem Fach widmen wollen, der Nachweis ermöglicht, daß ſie ſich durch drei- bezgl. vierjähriges akademiſches Studium diejenige Ausbildung in ihrem Fach erworben haben, welche eine ausreichende Grundlage für eine ſelbſtändige, praktiſche und wiſſenſchaftliche Thätigkeit gewährt. (Vergl. Centralblatt für die geſamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen, Jahrg. 1888, S. 176).



4. zum Studium des Bergfachs und zur Zulaſſung zu den Prüfungen, durch welche die Befähigung zu den techniſchen Aemtern bei den Bergbehörden des Staates darzulegen iſt;
5. zum Eintritt als Eleve in den höheren Poſt- und Telegraphendienſt;
6. zur Prüfung und Anſtellung im Schiffbau- und Maſchinenbaufach der Kaiſerlichen Marine.

II. **Der erfolgreiche einjährige Beſuch der Prima** iſt Bedingung für die Zulaſſung zu den Stellen bei der Verwaltung der indirekten Steuern.

III. **Das Zeugnis der Reife für Prima** giebt die Berechtigung der Zulaſſung:

1. zur Landmeſſerprüfung;
2. zur Markſcheiderprüfung.

VI. **Das Zeugnis der Reife für Oberſekunda** berechtigt:

1. zum einjährig- freiwilligen Militärdienſt;
2. zum Civilſupernumerariat bei den Provinzial-Verwaltungsbehörden;
3. zum Civilſupernumerariat im Staatseiſenbahn-Dienſt;
4. zum Büreaudienſte bei der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung;
5. zum Juſtiz-Subalterndienſt;
6. zur Anſtellung bei der Kaiſerlichen Reichsbank;
7. zum Militär-Intendanturdienſt;
8. zum Militär-Magazindienſt;
9. zum Eintritt in ſonſtige Zweige des Subalterndienſtes.

V. **Das Zeugnis der Reife für Unterſekunda** genügt:

1. für den Eintritt in den Poſtdienſt als Poſterpeditions-Gehülfe;
2. für die Zulaſſung zur Prüfung der Zeichenlehrer an Gymnaſien und Realſchulen;
3. für die Zulaſſung auf dem Königl. Muſikinſtitut und der akad. Hochſchule für Muſik zu Berlin.

### B.

**Die aus Prima der Ober-Realſchule mit dem Zeugnis der Reife Abgegangenen** erhalten nach Beſtehen einer **Spezial-Prüfung im Lateiniſchen,** in welcher die Kenntniſſe eines Realgymnaſial-Abiturienten nachzuweiſen ſind, die mit dem **Reifezeugnis eines Realgymnaſiums** verbundenen Rechte, ferner nach Beſtehen einer **Spezial-Prüfung im Lateiniſchen und Griechiſchen,** in welcher die Kenntniſſe eines Gymnaſials-Abiturienten darzuthun ſind, die mit dem **Reifezeugnis eines Gymnaſiums** verbundenen Berechtigungen.

Durch frühere Verleihung iſt mit dem **Reifezeugnis der Ober-Realſchule zu Köln das Recht zur Bewerbung um folgende Stipendien verbunden:**

1. Um ein Stipendium der von Seidlitzſchen Stiftung von 600 Mark jährlich auf drei Jahre mit freiem Unterricht in den Abteilungen:

für Maſchinen-Ingenieurweſen mit Einſchluß des Schiffbaues (Abt. III),
für Chemie und Hüttenkunde (Abt IV),
für allgemeine Wiſſenſchaften, insbeſondere für Mathematik und Naturwiſſenſchaften (Abt. V),

der Königlichen Techniſchen Hochſchule zu Berlin. Die Verleihung der von Seidlitzſchen Stipendien, deren Zahl ſich auf 22 beläuft, ſteht dem Kurator der Stiftung zu, welcher in

Erledigungsfällen im Monat Mai eine Aufforderung zur Meldung durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger erläßt. Nach der Bestimmung des Stifters sollen vorzugsweise junge Leute aus höheren Ständen berücksichtigt werden.

2. Um eine Unterrichts-Freistelle in den vorstehend genannten Abteilungen der Technischen Hochschule zu Berlin.

3. Um ein Staats-Stipendium.

4. Um ein Stipendium der Jakob-Salingschen Stiftung.

Jedes der Stipendien 3 und 4 beträgt 600 Mark jährlich und wird auf drei Jahre mit freiem Unterricht in den Abteilungen III, IV und V der Technischen Hochschule zu Berlin verliehen. Gesuche um diese Stipendien sind an diejenige Königliche Regierung zu richten, deren Verwaltungsbezirke die Bewerber ihrem Domicil nach angehören. Aufforderungen zur Meldung erfolgen im Monat Juni durch die Amtsblätter der betreffenden Königlichen Regierungen. Die Verleihung der Stipendien 3 und 4 geschieht jedoch nur an solche Bewerber, welche sich durch vorzügliche Leistungen und hervorragende Fähigkeiten ausgezeichnet haben.

## C.

Ferner haben diejenigen Abiturienten der hiesigen Ober-Realschule, welche auf der Universität Mathematik und Naturwissenschaften studieren wollen, geborene Kölner christlicher Confession sind, aus eigenen Mitteln die Studienkosten nicht bestreiten können und zugleich durch Bravheit, Fleiß und Talent nach dem Zeugnis der Lehrer der Unterstützung für die höheren Studien durchaus würdig sind, die Berechtigung zur Bewerbung um die Revenüen der Stiftung Mahlberg IV, welche der Gemeinderat der Stadt Köln oder eine aus ihm gewählte Commission immer auf die Dauer von 4 Jahren verleiht.

---

# Beginn des neuen Schuljahres 1894—95.

Das **neue Schuljahr** wird **Dienstag, den 10. April c.,** und zwar an der **Ober-Realschule** morgens 8 Uhr, an der **Vorschule** morgens 9 Uhr beginnen.

**Anmeldungen von Schülern** für **alle Klassen** der **Ober-Realschule** und der **Vorschule** werden während der Ferien **täglich** im Schulgebäude, Humboldtstraße 41, entgegengenommen. Bei der Meldung zur Aufnahme oder spätestens **Samstag, den 7. April c., vormittags zwischen 10 und 12 Uhr,** sind die erforderlichen Schulzeugnisse, der Geburts- oder Taufschein, ein Impf- bezügl. Wiederimpf-Attest dem Unterzeichneten vorzulegen.

Die **Aufnahme-Prüfungen** finden für die Ober- und Mittelklasse der Vorschule Dienstag, den 10. April c., morgens von 8 Uhr an, und für die verschiedenen Klassen der Ober-Realschule Montag, den 9. April c., morgens von 8 Uhr an statt.

# Aufnahme-Bedingungen.

## a. Für die Ober-Realschule.

Die in die unterste Klasse der Anstalt, die **Sexta,** aufzunehmenden Schüler müssen in der Regel das **neunte Lebensjahr** vollendet haben. Außerdem ist von denselben zu fordern:



Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit, Diktiertes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen; einige Bekanntschaft mit den Geschichten des alten und neuen Testaments, sowie bei den evangelischen Schülern mit Bibelsprüchen und Liederversen.

Ich bemerke ausdrücklich, daß **das oben angegebene Alter auch das geeignetste für den Eintritt in die Anstalt** ist, und erlaube mir, die Eltern, welche ihre Söhne der Schule anvertrauen wollen, hierauf besonders aufmerksam zu machen, sowie hinzuzufügen, daß Knaben, welche **nur** Elementar-Unterricht genossen haben, **stets der Sexta** überwiesen werden müssen, auch wenn sie das neunte Lebensjahr weit überschritten haben.

## b. Für die Vorschule.

Die Vorschule an der Ober-Realschule, welche die zur Aufnahme in die Sexta **jeder höheren Lehranstalt** (Gymnasium u. s. w.) nötige Vorbildung erteilt, umfaßt **drei Klassen** (Oberklasse, Mittelklasse, Unterklasse), mit je einjährigem Lehrgange. Für den Eintritt in die Unterklasse sind gar keine Vorkenntnisse, aber mindestens ein Alter von ungefähr 6 Jahren erforderlich. In die Mittel- und Oberklasse können nur Schüler, welche bereits Elementar-Unterricht genossen haben, auf Grund des Ausfalls der mit ihnen abzuhaltenden Eintrittsprüfung aufgenommen werden.

---

# Sonstige Mitteilungen.

1) Auswärtige Schüler dürfen ihre Wohnung nur mit Vorwissen und Genehmigung des Unterzeichneten wählen oder verändern.

2) Schüler, welche von der Schule abgehen wollen, sind rechtzeitig von den Eltern schriftlich abzumelden.

3) Die Bestimmungen über die Versetzungen der Schüler werden auf Grund von Konferenzberatungen definitiv getroffen und können nicht geändert werden.

**4) Auszug aus dem Cirkular-Erlasse des Herrn Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten vom 29. Mai 1880.**

„Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder größerer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, daß dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann denselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muß, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rath, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt außerhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule; und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, son-

dern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Controle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbes. die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltlos unterstützen. . . . . Noch ungleich größer ist der moralische Einfluß, welchen vornehmlich in kleinen und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdrucke und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschließen, ohne durch Denunciation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mäßigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, daß das Leben der Schüler außerhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann."

5) Auswärtige Schüler finden zum Preise von 600 bis 750 Mark jährlich in guten bürgerlichen Häusern Kost und Logis.



# B. Die Städtische Fortbildungsschule zu Köln.

Die mit der Ober-Realschule unter derselben Direktion stehende und auch einen Teil ihrer Räume, Subsellien u. s. w. benutzende Fortbildungsschule bezweckt, junge Handwerker und andere junge Leute sowohl im Zeichnen als auch bezüglich ihrer allgemeinen Bildung durch Unterricht im Deutschen, in der Geschichte und im Rechnen weiter zu fördern. Der Zeichen-Unterricht fand an den Sonntagen von morgens $7^3/_4$ bis $10^3/_4$ Uhr in 3 Abteilungen statt, und zwar wurden die Schüler im Freihandzeichnen von dem Lehrer der Ober-Realschule Kist, im Fachzeichnen von dem Oberlehrer an der Ober-Realschule Mertz und von dem Architekten Göbel unterwiesen. Der andere Unterricht wurde an den Montagen und an den Donnerstagen abends von 8 bis 10 Uhr von dem Vorschullehrer Liessem und dem Lehrer der Ober-Realschule Wolff erteilt. Ersterer lehrte deutsche Sprache und Geschichte je eine Std. wöch., letzterer Rechnen 2 Std. in der Woche. Die Kosten der Schule wurden, soweit sie nicht von dem Schulgeld gedeckt werden konnten, von Staat und Stadt zu gleichen Teilen getragen.

## Frequenz der Fortbildungsschule:

Es besuchten die Anstalt:

| | | |
|---|---|---|
| Im Laufe des Schuljahrs 1893—94 überhaupt | 298 | verschiedene Personen, |
| Im Sommer-Semester allein | 167 | „ „ |
| Im Winter-Semester allein | 218 | „ „ |
| Von der Gesamtzahl der Schüler waren | | |
| Kaufleute | 2 | Personen, |
| Maurer | 8 | „ |
| Schreiner, Zimmerleute, Wagenbauer | 56 | „ |
| Schlosser, Schmiede, Mechaniker und Maschinenbauer | 55 | „ |
| Bildhauer, Modelleure und Formstecher | 24 | „ |
| Maler, Photographen, Lithographen, Dekorateure, Vergolder, Anstreicher und Lackierer | 30 | „ |
| Sonstige Handwerker | 15 | „ |
| Schüler | 108 | „ |
| zusammen | 298 | „ |
| Von diesen | | |
| wohnten in Köln (einschließlich der eingemeindeten Vororte) | 278 | Personen, |
| „ auswärts | 20 | „ |
| zusammen | 298 | Personen; |
| waren katholisch | 233 | „ |
| evangelisch | 43 | „ |
| israelitisch | 22 | „ |
| zusammen | 298 | Personen; |
| standen im Alter von: unter 14 Jahren | 82 | „ |
| „ „ „ „ 14 bis 21 Jahren | 210 | „ |
| „ „ „ „ über 21 Jahren | 6 | „ |
| zusammen | 298 | Personen; |

Das neue Schuljahr 1894—95 der **städtischen Fortbildungsschule** wird **Sonntag, den 8. April, morgens $7^3/_4$ Uhr,** seinen Anfang nehmen.

**Köln, im März 1894.**

**Der Direktor:**
**Dr. August Zieken.**